Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 116. Dienstag den 22. Mai. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 20. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Fürsten Moritz von Hanau, so wie dem Kurfürstlich Hessischen Kriegsminister, General-Major von Haynau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Kurfürstlich Hessischen Lieutenant Freiherrn von Gilsa in der Garde du Corps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den seitherigen Regierungsrath Halm in Coblenz, zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen;

Dem Regierungs-Sekretär Mielcarzewicz zu Posen, den Charakter als Kanzleirath beizulegen; und

Dem Schloßhauptmann von Coblenz, Kammerherrn und Landrath Grafen von Boos-Waldeck zu Coblenz, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Großherzoglich Badenschen Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

Der Baumeister Wilhelm August Albrecht ist zum Königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die Landbaumeister-Stelle beim Königlichen Polizei-Präsidium in Berlin verliehen worden.

Der Kandidat des höheren Schulamts, Ferdinand Friedrich Gottlieb Klostermann, ist als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Burgsteinfurt angestellt; und

Der Kandidat des Predigtamts und bisherige Erzieher im Kadettenhause zu Bensberg, Fr. Ernst Hasse, zum Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Weißenfels ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Königlich Spanische Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant de Cordova, von Madrid.

Der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, v. Uechtritz, aus der Provinz Schlesien.

Abgereist: Der Vice-Ober-Jägermeister von Pachelbl-Gehag, nach Rehme.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, nach Stettin.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, den 18. Mai, Abends. Nach Berichten der „Triester Zeitung“ aus Eupatoria vom 4. d. bedrohten die Russen, 8000 Mann stark, Omer Pascha, und hätte Russische Cavallerie jede Verbindung zu Lande völlig abgeschnitten. Nach denselben Berichten befinde sich eine starke Russische Armee*) bei Simferopol, in ununterbrochener Verbindung mit Sebastopol.

London, den 19. Mai, Morgens. In heutiger Nachtsitzung des Unterhauses zeigt Peel an, daß bereits 4000 Mann für die Fremdenlegion angeworben sind, und andere 3000 Mann aus der Schweiz erwartet werden. Palmerston theilte mit, daß der von Lord Dundonald vorgelegte Plan genauer untersucht worden sei und unpraktikabel scheine. Derselbe theilte ferner mit, daß Russische Gefangene und einige Polnische Emigranten in die im Türkischen Dienste befindliche Legion eingetreten seien. Panmure's beabsichtigte Reformen, meinte Palmerston, haben die Concentration des politischen und ökonomischen Departements unter den Kriegsminister zum Zweck.

Die Verhandlungen der Wiener Konferenzen über die Orientalische Frage.

IV.

Die Berathungen über den zweiten Punkt, betreffend die freie Donau-Schifffahrt, begannen in der vierten-Konferenz-Sitzung vom 21. März auf Grundlage eines durch den Baron von Prokesch verlesenen Memorandums. Der Fürst Gortschakoff erklärte sofort, daß Rußland das politische Prinzip der vorgeschlagenen Bestimmungen nie bestritten habe, diese Frage also erledigt sei. Er erinnerte daran, daß Rußland seit einem Viertel-Jahrhundert die freie Schifffahrt im Schwarzen Meere für Handelsfahrzeuge aller Flaggen stipulirt habe. Was die praktische Seite der Sache angehe, so habe die Natur im Laufe der Donau und an ihren Mündungen mehr oder minder beträchtliche Hindernisse geschaffen, zu deren Besiegung alles Mögliche zu thun Rußland immer die Absicht gehabt habe und noch habe. Herr von Prokesch bemerkte, daß die Resultate mit den so eben ausgesprochenen Absichten leider im Widerspruch ständen, worauf der Fürst Gortschakoff nochmals versicherte, daß Rußland allen Maßregeln zur Beseitigung der die freie Donau-Schifffahrt beschränkenden Hindernisse seinen vollen Beistand zu gewähren bereit sei. Nach diesen Bemerkungen ging man zur weiteren Prüfung des vorgelegten Entwurfs über, dessen drei erste Artikel keinem Widerstand begegneten. Beim vierten Artikel, welcher im ursprünglichen Entwurfe bestimmte, daß die Abgeordneten der kontrahirenden Mächte als „Europäisches Syndikat“ die Grundlagen einer Strom- und See-Gesetzgebung für die Beschiffung der unteren Donau entwerfen sollten, erhob Fürst Gortschakoff gegen das Wort: „Syndikat“ als gegen eine ungenaue und in Bezug auf internationale Verhältnisse ungebräuchliche Bezeichnung Widerspruch. Die Kommission zur Regelung der die Freiheit der Donau-Schifffahrt betreffenden Verhältnisse könne nur einen wissenschaftlichen und technischen Charakter haben; wenn das Wort „Syndikat“ die Ausübung irgend eines Souverainetäts-Rechtes einschließen solle, so müsse er sich der Annahme desselben widersetzen. Am Ende des vierten Artikels war ursprünglich noch die Bestimmung enthalten, daß die kontrahirenden Mächte das Recht haben sollten, ein oder zwei Kriegsschiffe vor den Mündungen der Donau stationiren zu lassen. Die Russischen Bevollmächtigten behielten sich hinsichtlich dieses Vorschlags ihre Erklärungen bis zur Revision des Vertrages vom 13. Juli 1841 vor, da das durch diesen Vertrag aufgestellte Prinzip dem Einlaufen von Kriegsschiffen durch die Dardanellen zuwider sei. Die Vertreter Oesterreichs machten darauf aufmerksam, daß Oesterreich durch seine geographische Lage im Stande sei, Kriegsschiffe an die Donau-Mündung zu bringen, ohne durch die Dardanellen zu gehen. Dabei sprachen sie sich jedoch für den Grundsatz aus, daß alle kontrahirenden Mächte in die Lage gebracht werden müßten, die Ausführung der vereinbarten Bestimmungen wirksam zu überwachen. Die Erörterung über den fünften Artikel, welcher von der Einsetzung einer Kommission der Uferstaaten handelt, gab Lord John Russell Gelegenheit, den Wunsch auszusprechen, daß auch England in derselben, vermöge seiner für Europa wichtigen Handels-Interessen, an der Donau vertreten sei. Die Oesterreichischen Bevollmächtigten erwiderten, daß nach der Wiener Kongreß-Akte die Schifffahrts-Kommissionen nur aus Abgeordneten der Uferstaaten bestehen sollten, und daß Oesterreich an der genauen Anwendung dieses Grundsatzes festhalte. Der Fürst Gortschakoff trat demselben bei und fragte, ob nicht die Deutschen Staaten, durch deren Gebiet die Donau fließt, und namentlich Baiern, in der Kommission vertreten sein sollten. Herr von Prokesch antwortete, daß zwischen Oesterreich und Baiern Verträge über die Schifffahrt auf der oberen Donau beständen, daß es sich augenblicklich aber nur darum handle, die Schifffahrt auf der unteren Donau zu regeln. Ein im 6. Artikel enthaltener Vorschlag, das Donau-Delta, so weit es für die freie Wirksamkeit der ständigen Kommission erforderlich sei, neutral zu machen, wurde von dem Fürsten Gortschakoff, als den Schein einer indirekten Expropriation einschließend, zurückgewiesen. Gegen das für die Mitglieder der ständigen Kommission beantragte Exterritorialitäts-Privilegium bemerkte Fürst Gortschakoff, daß man dadurch auf Rußland ein nur für die Levantischen Häfen geltendes Prinzip anwenden würde. Auf die Bemerkung Lord John Russell's, daß es dann unumgänglich sei, die Befugnisse der ständigen Kommission auf das allergenaueste zu bestimmen, erklärte Fürst Gortschakoff, daß er über diesen Punkt sich gern verständigen würde. Rußland sei gewillt, der freien Donau-Schifffahrt die vollste Entwickelung zu geben.

In der darauf folgenden Sitzung vom 23. März ging man näher auf die Vertrags-Bestimmungen über den zweiten Punkt ein. Zufolge der Erklärung des Fürsten Gortschakoff in Bezug auf das Europäische Syndikat, daß seine Einwürfe nicht gegen die Sache, sondern gegen den Namen gerichtet seien, kam man überein, statt „Europäisches Syndikat“ die Bezeichnung „Europäische Kommission“ zu setzen. Lord John Russell wiederholte den Wunsch seiner Regierung, sowohl in der Europäischen Kommission, als in der Kommission der Uferstaaten vertreten zu sein. Vor Allem legte er Gewicht darauf, daß die Europäische Kommission permanent sei und beantragte das einstimmig genehmigte Amendement, daß dieselbe nur durch gemeinsames Einverständniß aufgelöst werden könne. — Der Artikel 6. veranlaßte eine Debatte in Bezug auf die Quarantaine an der Sulina-Mündung. Die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs und Großbritanniens sprachen sich mit Bestimmtheit gegen die Wiederherstellung der Quarantaine aus und Herr von Prokesch erklärte, daß das Fortbestehen derselben mit der beabsichtigten Erleichterung der Schifffahrt auf der Sulina unvereinbar sei. Die Abgesandten Rußlands willigten in den betreffenden Vorschlag ein, sprachen jedoch den Wunsch aus, daß das allgemeine Gesundheits-Interesse, welches gleichfalls ein Europäisches Interesse sei, niemals Veranlassung gebe, die beschlossene Bestimmung zu bedauern. Außerdem wurde von den Vertretern der verbündeten Mächte zur Sprache gebracht, ob nicht eine Abänderung der die Türkei beschränkenden Festsetzungen des Vertrages von Adrianopel wünschenswerth sei, und inwieweit man lokale Bürgschaften aufzusuchen habe, um den einzusetzenden Kommissionen völlige Freiheit der Wirksamkeit zu sichern. Es kam hierüber zu keiner Beschlußfassung, nachdem die Russischen Bevollmächtigten erklärt hatten, daß sie keine für die Freiheit der Schifffahrt wirklich nützliche Maßregel zurückweisen, sich aber jedem Vorschlage widersetzen würden, der, wie der auf die Neutralität des Donaudelta's bezügliche, über jenen Zweck hinausginge oder der Erreichung desselben sogar in mancher Beziehung hinderlich wäre. Endlich vereinigte man sich über folgende Präliminar-Bestimmungen:

Entwickelung des zweiten Punktes, betreffend die freie Donau-Schifffahrt.

1) Da die Akte des Wiener Kongresses, an welchem die hohe Pforte nicht Theil genommen, in ihren Artikeln 108—116. die Grundsätze aufgestellt hat, welche die Schifffahrt auf den Flüssen regeln sollen, welche verschiedene Staaten durchströmen, so kommen die kontrahirenden Mächte gegenseitig überein, zu stipuliren, daß in Zukunft diese Prinzipien ebenmäßig auf den unteren Lauf der Donau von dem Punkte an, wo dieser Fluß gemeinschaftlich Oesterreich und dem Ottomanischen Reiche angehört, bis zum Meere angewendet werden sollen. Dieses Uebereinkommen soll fortan in das öffentliche Europäische Recht aufgenommen und von allen kontrahirenden Mächten verbürgt werden.

2) Die von diesen Grundsätzen zu machende Anwendung soll ausschließlich zum Zweck haben, den Handel und die Schifffahrt zu erleichtern, so daß die Schifffahrt auf diesem Theile der Donau keinem Hinderniß oder Zoll unterworfen sein soll, welcher nicht ausdrücklich durch die nachstehenden Stipulationen bestimmt ist. Die Privilegien und Immunitäten, welche auf alten Verträgen und alten Kapitulationen mit den Uferstaaten des unteren Flusses beruhen und welche dem Grundsatze der freien Schifffahrt nicht zuwider laufen, werden für die Zukunft unversehrt aufrecht erhalten. Mithin soll auf dem ganzen oben bezeichneten Lauf der Donau kein ausschließlich auf die Thatsache der Beschiffung des Flusses begründeter Zoll, noch auch eine Steuer von den an Bord der Schiffe befindlichen Gütern erhoben werden, so wie auch kein Hinderniß der freien Schifffahrt entgegengesetzt werden soll. Die Vorsichtsmaßregeln, welche in Betreff der Zölle und der Quarantaine wünschenswerth erscheinen, werden auf das unbedingt Nothwendige beschränkt und mit den Erfordernissen und der Freiheit der Schifffahrt in Einklang gesetzt werden.

3) Um das wichtigste Hinderniß für die Schifffahrt auf der unteren Donau wegzuräumen, sollen die erforderlichen Arbeiten in kürzester Frist unternommen und beendigt werden, sowohl um die Donaumündung von den sie sperrenden Sandbänken zu befreien, als um andere materielle Hindernisse zu beseitigen, welche die Beschiffung des Flusses auf anderen mehr stromaufwärts gelegenen Punkten behindern, so daß die Durchfahrt von Kauffahrteischiffen des stärksten Tonnengehaltes bis Galatz und Braila von den Gefahren, den Hemmnissen und den Verlusten frei bleibe, gegen welche sie bisher zu kämpfen hatte. Um die Ausgaben für diese Arbeiten und für die zur Sicherung und zur Erleichterung der Schifffahrt erforderlichen Anstalten zu bestreiten, dürfen gewisse zu einem angemessenen Satz festgestellte Abgaben von den auf der unteren Donau fahrenden Schiffen erhoben werden, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß in dieser Hinsicht, wie in jeder anderen, die Flaggen aller Nationen auf dem Fuße einer vollkommenen Gleichheit behandelt werden.

4) Um die im vorigen Artikel enthaltenen Bestimmungen in Ausführung zu bringen, werden die kontrahirenden Mächte in Berücksichtigung des Europäischen Interesses, welches an die völlige Eröffnung der Donau und ihrer schiffbaren Arme oder derjenigen, welche bis zum Meere schiffbar gemacht werden können, geknüpft ist, im gemeinsamen Einverständnisse und innerhalb der durch die Schlußakte des Wiener Kongresses vorgezeichneten Grenzen die Leitung und die Gewährleistung der Verwirklichung jener Bestimmungen übernehmen, so wie sie auch die Oberaufsicht über die Aufrechterhaltung des Grundsatzes der Donaueröffnung ausüben werden. Zu diesem Behufe werden sie mit Hülfe einer Europäischen, aus den Abgeordneten jeder der Mächte gebildeten Kommission die Ausdehnung der auszuführenden Arbeiten und der Mittel bestimmen, welche in Anwendung zu bringen sind, um die materiellen und anderen Hindernisse zu beseitigen, welche bisher die Beschiffung des Flusses zwischen Galatz und dem Meere behindert haben. Diese Europäische Kommission, welche nur durch gemeinsame Uebereinkunft aufgelöst werden soll, wird die Grundlagen einer Verordnung für die Schifffahrt und für die See- und Flußpolizei auf dem bezeichneten Theile des Flusses, so wie Instruktionen entwerfen, welche als Norm und Leitfamen für eine Exekutiv-Uferkommission dienen sollen, welche aus den Abgeordneten der drei Uferstaaten, nämlich Oesterreichs, Rußlands und der Türkei, bestehen wird.

5) Die Ufer-Kommission, welche berufen ist, als Exekutiv-Behörde im Namen Europas zu handeln, wird ständig sein. Sie wird mit den nöthigen Vollmachten versehen werden, um ihre Aufgabe in wirksamster und vollständigster Weise zu erfüllen.

6) Rußland wird einwilligen, nie wieder auf dem Sulina-Arme die Quarantaine-Linie einzurichten, die es früher dort angelegt hatte. Es wird dafür Sorge tragen, daß keines seiner militärischen Etablissements, welche zwischen dem Zusammenflusse des Pruths und der Donau und dem Punkte der Trennung des St. Georg-Arms von dem Sulina-Arme gelegen sind, den auf dem Strome fahrenden Schiffen ein Hinderniß bereite. Auf dem Theile des Flusses zwischen dem oben bezeichneten Theilungs-Punkte und den Mündungen des St. Georg- und des Sulina-Arms wird keine Befestigung bestehen. Rußland seinerseits, welches so lebhaft wie die anderen kontrahirenden Mächte die freie Schifffahrt auf der Donau zu sichern wünscht, verpflichtet sich, die Operationen der ständigen Kommission mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln zu unterstützen.

*) Eine Dep. der K. Z. sagt von 150,000 Mann! D. Red.

Deutschland.

Berlin, den 20. Mai. Das Vorhandensein einer gewissen Spannung zwischen den Kabinetten von Wien einerseits und denen der Tuilerieen wie von St. James andererseits wird gegenwärtig am deutlichsten durch den in Oesterreichischen Blättern und in Wiener Correspondenzen herrschenden Ton verrathen. Enthalten wir uns aller eigenen Reflexionen über die Möglichkeit oder vielmehr logische Nothwendigkeit dieser sich immer mehr entwickelnden Differenz und lassen wir von vielen diesmal nur die „Ostdeutsche Post“ reden, welche einen nach ihrer Ansicht weit verbreiteten Irrthum verbessern zu müssen meint, indem sie behauptet, „der von den Westmächten in voriger Woche abgelehnte Vermittelungs-Vorschlag sei nicht, wie allgemein (von uns jedoch keinesweges) geglaubt wurde, eine Russische Proposition, welche Oesterreich als Zwischenmacht den Höfen von London und Paris übermittelt hatte, sondern ein selbstständiger Oesterreichischer Antrag.“ Wir können es der Oesterreichischen Regierung wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie über die Art und Weise der rücksichtslosen Abweisung eines, wie die Westmächte recht wohl wußten, unmittelbar Oesterreichischen Antrages allen Ernstes ungehalten ist. Wäre der Antrag von Rußland ausgegangen und vom Kabinet Buol nur nach Paris und London zur Begutachtung übermittelt worden, dann befanden sich die dortigen Kabinette in ihrem vollen Rechte, wenn sie auch formell nicht die wünschenswerthe Rücksicht in Ablehnung des be-

treffenden Vorschlages an den Tag legten. Freilich, wenn es ihnen ernstlich um den Frieden zu thun wäre, hätten sie selbst im letztern Falle wohlgethan, die Continuität der Verhandlungen mit Rußland durch eine Ablehnung mit Modifikationen, also durch eine nur bedingte, aufrecht zu erhalten zu suchen. Dies sind jedoch Dinge, welche nicht Oesterreich, sondern welche Rußland mit den Kabinetten von Paris und London auszumachen hat. Da indessen der Vorschlag nicht vom Feinde, sondern von dem eng verbündeten Oesterreich ausgegangen war, so durfte dieses letztere erwarten, daß der Westen, wenn ihm eine Ablehnung unvermeidlich erschien, dieselbe in Formen kleiden würde, welche für Oesterreich keine sichtliche Kränkung oder gar Demonstration implicirten. Sachlich konnte die Antwort immerhin eine zurückweisende sein, formell brauchte und mußte sie es nicht, sondern ließen sich Amendements zu dem Oesterreichischen Vorschlage stellen, welche demselben eine Deutung im Sinne des Westens gegeben haben würden. Man war diese Rücksicht einem Verbündeten doppelt schuldig, welchem man eine höchst schwierige Rolle in dem Kriege, wenn er — was wir nicht glauben — von Oesterreich gegen Rußland wirklich einmal begonnen werden sollte, zuzuweisen beabsichtigte. Man war sie ihm um so mehr schuldig, als Oesterreich nach Erledigung der Deutschen Interessen in der Orientalischen Frage durch Rußland eigentlich keine direkte Veranlassung zum offenen Kriege gegen dieses letztere mehr zu erblicken glaubt. Das Wiener Kabinet scheint denn die schnöde Zurückweisung seines Vorschlages durch den Westen, wenn wir den in der Presse darüber verbreiteten Aeußerungen Glauben schenken dürfen, in der That auch als eine beabsichtigte Kränkung zu fassen, die ihren weiteren Commentar überdies durch die Entlassung des Ministers Drouin, so wie durch die eigenthümliche Behandlung der Polenfrage durch Frankreich erhält. Sprechen doch etliche Französische Blätter bereits geradehin von einer Revolutionirung Italischer und Slavischer Elemente, deren die Französische Regierung sich als eines sicheren Hebels für Erzielung einer faktischen Cooperation Oesterreichs zu Westlichen Zwecken sich bedienen dürfte. Wir hegen von der Regierung des Kaiserreichs, welches der Friede zu sein verheißen hat, eine bessere Ueberzeugung, als daß wir nicht glauben sollten, sie werde dergleichen frevelhafte und sie selbst nur untergrabende Anmuthungen nicht mit Entrüstung von der Hand weisen. Nach neuesten Wiener Berichten soll nunmehr auch eine lebhafte Unterredung zwischen dem Grafen Buol und Herrn Bourqueney stattgefunden haben, in Folge deren man an Absendung einer Depesche an die Kabinette von Paris und London glaubt, worin auseinander gesetzt wird, daß ein ferneres Drängen der Westmächte auf Oesterreichs kriegerische Entschließungen gegen Rußland nur das Gegentheil zu bewirken im Stande sei, um so mehr als jedes bisherige Nachgeben Rußlands durch ganz andere Ursachen, als durch die westmächtlichen Waffenerfolge, nämlich durch die entschlossene aber maßhaltige Politik Oesterreichs, herbeigeführt worden sei. Indem wir dies theilweise zugestehen, geben wir zugleich zu bedenken, daß es keinesweges allein Oesterreich war, um deswillen Rußland diese Nachgiebigkeit bewiesen hat, sondern daß vielmehr nach wiederholten Erklärungen des St. Petersburger Kabinets vorzüglich die Haltung Preußens und des übrigen Deutschlands es war, in Rücksicht auf welche Rußland die Donaufürstenthümer geräumt und den ersten und zweiten Punkt der vier Forderungen bewilligt hat, um damit die Deutschen Interessen an der Orientalischen Frage zu degagiren. Was die nächste Zukunft bringen wird, dürfte nach den aus Wien stammenden Andeutungen unschwer zu errathen sein; je weniger Oesterreich in einem Französischen Bündniß Heil und eine Schutzwehr gegen Panslavistische Bewegungen zu finden hoffen kann, mit um so verstärktem Nachdruck wird es in Frankfurt auf starke Deutsche Bündnisse hinzuwirken suchen, durch welche es in seinem gesammten Territorialbesitz, so wie gegen jeden Feind, komme er von Osten oder Westen und gelte es einen Defensiv- oder Offensivkrieg, Schirm und Schutz zu finden hofft.

Wie es in den Donau-Fürstenthümern gegenwärtig stehen mag, davon zeugt die Thatsache, daß Oesterreich es für gut befunden hat, den Kriegszustand in denselben zu erklären und mit der Strafe durch Erschießen Jeden zu bedrohen, der sich des Verbrechens der Verleitung zur Desertion schuldig machen sollte. Erheischen die Verhältnisse solches Verfahren, dann ist nichts dagegen einzuwenden; verwunderlich aber erscheint es, daß man trotzdem in Oesterreichischen Blättern hiervon nicht das Geringste zu lesen bekommt, sondern immer nur von der Verehrung und Liebe, mit welcher die Bewohner der Donau-Fürstenthümer den Oesterreichischen Okkupations-Truppen begegnen und von dem zwischen beiden herrschenden herzlichen Einvernehmen.

Wie man sich hier erzählt, hat das Wiener Kabinet vor wenigen Tagen eine Cirkular-Depesche an die Deutschen Höfe erlassen, worin die Wiener Konferenzakten mit dem Bemerken zur offiziellen Vorlage gebracht werden, daß die Verhandlungen daselbst nicht geschlossen, sondern nur suspendirt seien; weitere Mittheilung behalte man sich zu gelegener Zeit vor. Es scheint hieraus hervorzugehn, daß das Wiener Kabinet mit der öffentlichen Vorlage der Akten im Englischen Parlamente nicht sonderlich einverstanden ist.

Gestern wurde hier das Geburtsfest der Königin Viktoria von England beim Englischen Gesandten Grafen Bloomfield durch ein solennes Diner gefeiert, welchem unter Andern auch der Herr Ministerpräsident beiwohnte.

Für das kaufmännische und juristische Publikum ist ein Werk von großem Interesse, welches im Verlage von Duner und Humblot hierselbst bald erscheinen soll und den Titel führen wird: „Die Preußische Konkurs-Ordnung und die Gesetze, betreffend die Einführung derselben und die Befugniß der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner außerhalb des Konkurses, mit den Materialien zusammengestellt und für die Anwendung erläutert durch A. Wentzel und C. Klose.“ Zur Interpertation der neuen wichtigen Gesetze dürfte Niemand berufener sein als der Herr Appellations-Gerichts-Präsident Wentzel, welcher als Berichterstatter in der Zweiten Kammer sich das wesentlichste Verdienst um das Zustandekommen dieser Gesetze erworben hat.

☾ Berlin, den 20. Mai. Gestern Mittag erfolgte in der Schloß-Kapelle zu Charlottenburg die Einsegnung der Prinzessin Louise durch den Hofprediger Thielen aus Coblenz vor Ihren Majestäten, den Prinzen und Prinzessinnen des Hohen Königshauses und vielen andern fürstlichen Personen, so wie vor den übrigen geladenen Gästen, dem Staats-Ministerium, der Generalität, den Hofchargen, den Hofpredigern aus Berlin und Potsdam, dem Oberpräsidenten Flottwell, A. v. Humboldt, den Bischöfen Ritschel und Neander, den General-Superintendenten Büchsel und Hoffmann, den früheren Lehrern der Prinzessin, Oberlehrer Ernst und Prof. Curtius ꝛc. Als die Allerhöchsten und Höchsten Personen, die Prinzessin Louise mit ihrem langjährigen Religionslehrer eingetreten waren und ihre Plätze eingenommen hatten, führte der Domchor den 47. Psalm aus: „Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen, dem Hort unseres Heils ꝛc.“ und alsdann sang mit demselben die Gemeine das herrliche Lied: „Liebe, die du mich zum Bilde ꝛc.“. Hierauf begann die Confirmations-Handlung. Der Geistliche leitete dieselbe ein mit einer Ansprache an die Hohe Confirmandin, in welcher er sie auf die Bedeutung der Confirmation hinwies und ging alsdann zur Prüfung derselben in der christlichen Heilslehre über. Die Prinzessin antwortete auf alle an sie gerichteten Fragen mit großer Ruhe und Bestimmtheit und legte auch darauf mit lauter und klarer Stimme das Glaubensbekenntniß ab. Nach der Einsegnung sprach der Geistliche zu der Confirmandin in wahrhaft ergreifender Weise über die Worte Apostelg. 2. V. 10.: „Sei getreu bis in den Tod ꝛc.“ und forderte sie auf, einem theuern Vorbilde nachzuleben, der Hochseligen Königin Louise, mit der sie auch den Namen gemein habe. Als er geendigt, stimmte der Domchor das „Heilig“ an und nach dem Gebet sang Gemeine und Chor: „Ich entsage willig allen Eitelkeiten, die mit deinem Dienste streiten ꝛc.“. Dem Segen folgte das „Amen“ des Domchors, womit diese Feierlichkeit schloß. — Tiefbewegt verließen hierauf die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Kapelle und zogen sich in die anstoßenden Gemächer des Königlichen Schlosses zurück, wo die Prinzessin Louise die Glückwünsche der Hohen Versammlung entgegen nahm. — Die Mitglieder der Königlichen Familie, so wie die Fürstlichen Gäste blieben zur Tafel um Ihre Majestäten versammelt, während die übrigen Herrschaften hierher zurückkehrten.

Nachmittags 4 Uhr fand die Vorbereitung zum heiligen Abendmahl statt, das sich heut Vormittag 10 Uhr Ihre Majestäten und die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses mit der hohen Konfirmandin haben reichen lassen. — Mittags 12 Uhr kehrten Ihre Königl. Hoheiten bei einem starken Regen, der den ganzen Tag über anhielt, von Charlottenburg hierher zurück, begaben sich aber bald nach 2 Uhr wiederum zur Familientafel zu Ihren Majestäten nach Charlottenburg.

Morgen ist die erste Frühjahrs-Parade und wie Sie schon wissen, zugleich die Enthüllung der Statuen Gneisenau und York. Möglich, daß wir nach dem heutigen unaufhörlichen und heftigen Regen morgen zu diesem Schauspiele schönes Wetter haben. Bei der Parade werden der Prinz August von Württemberg und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz erscheinen. Der Erbgroßherzog will nach dem Gala-Diner, das Nachmittags 3 Uhr im Königl. Schlosse stattfindet, die Rückreise nach Neustrelitz antreten, Anfangs August aber hier wieder eintreffen und dann nach London sich begeben, um von dort seine Gemahlin und seinen Sohn abzuholen, die bei der Herzogin von Cambridge gegenwärtig zum Besuche verweilen. Auch die Fürstin von Wied, welche an unserm Hofe mit großer Herzlichkeit aufgenommen worden ist, reist schon morgen nach Neuwied zurück, weil Tags darauf dort das Geburtsfest des Fürsten gefeiert werden soll.

Hiesige Blätter melden, daß Ihre Majestäten sich bereits morgen Abend nach Potsdam begeben; ich höre dagegen, daß die Allerhöchsten und Höchsten Personen sich erst am Dienstag früh dorthin begeben. Vormittags ist in Potsdam Parade und Nachmittags im Stadtschlosse Gala-Diner. Ihre Majestäten kehren dann nicht nach Charlottenburg zurück, sondern nehmen nun ihre Residenz in Potsdam. Auch die Höfe des Prinzen von Preußen und des Prinzen Karl werden in diesen Tagen nach den Sommer-Residenzen Babertsberg und Glienicke verlegt werden. Die Prinzessin von Preußen verläßt uns mit der Prinzessin-Tochter Louise schon nach Pfingsten wieder, geht zunächst nach Weimar und von da über Coblenz nach Baden-Baden, wo die Hohe Frau einen längeren Aufenthalt nimmt; daß der Prinz von Preußen und der Prinz-Regent von Baden auch dort zusammentreffen, habe ich Ihnen bereits gemeldet. Man sieht es schon hier als eine ausgemachte Sache an, daß die Prinzessin Louise, nachdem sie eingesegnet ist, nun auch bald ihre Verlobung feiern werde. Von ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit ist hier alles entzückt und darum freut man sich auch auf die Verbindung mit einem Gemahl, der dieselben Eigenschaften an sich trägt.

In unsern Häusern cirkuliren bereits Listen, durch die der Magistrat die Zahl der Wähler für die nächste Kammerwahlen feststellen will. Man behauptet mit großer Bestimmtheit, daß diesmal die demokratische Partei den bisherigen passiven Widerstand aufgeben und sich bei den Wahlen betheiligen wird. Dieselbe Nachricht ist auch bereits aus den Provinzen hier eingegangen. — Es wird also wieder einmal allerorts einen heißen Wahlkampf geben.

Kriegsschauplatz.

Die neueste Russische Depesche enthält folgende Nachrichten: Fürst Gortschakoff meldet d. d. Sebastopol den 12. Mai. Es hat sich auf den verschiedenen Punkten der Krimm nichts Wichtiges ereignet. Das Feuer des Feindes gegen Sebastopol war mäßig. Er errichtete eine neue Batterie, wir thaten ein Gleiches. In der Nacht vom 11. zum 12. machten wir einen kleinen Ausfall mit ziemlichem Erfolge — assez heureuse — vor dem Bastion Nr. 3. und vernagelten einige Britische Kanonen. Am 12. hat der Feind versucht, einen Minenofen rechts von der Hauptfronte des Bastions Nr. 4. zu sprengen, aber die Explosion hat uns keinen Schaden gethan.

Paris, den 19. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält einen ausführlichen Bericht des Generals Canrobert vom 4. Mai über die Gefechte vom 1. und 2. Mai. Die Verluste der Franzosen betrugen an Getödteten und Verwundeten 791 Mann.

Frankreich.

Paris, den 18. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht ein Dekret, den Ausfuhrzoll auf raffinirtes Salz aufhebend.

Die Besucher bei der Eröffnung der Industrie-Ausstellung, schreibt man der „Krzztg.“, haben vielmehr der feierlichen Eröffnung der Kisten und Kasten, als der wirklichen Eröffnung der Ausstellung beigewohnt, denn die Vorarbeiten sind noch der Art im Rückstande, daß jetzt erst das eigentliche Auspacken und Aufstellen losgehen wird. Auf den Galerieen ist fast noch gar nichts eingerichtet, nur im Erdgeschoß fängt man an, sich einigermaßen zurecht zu finden. Sämmtliche Lyoner Aussteller haben sich rund und nett geweigert, ihre Waaren zu enthüllen — in den Vitrinen befinden sie sich schon — weil sie keine Lust haben, sie durch den Staub, den die Arbeiten verursachen, verderben zu lassen. Preußen zieht die Aufmerksamkeit Aller auf sich, zunächst, weil es am meisten ausgeschmückt hat. Während — wir sprechen vom Erdgeschosse — die übrigen Länder ihre Vitrinen abgesondert und ohne irgend eine Ausschmückung hingestellt haben, hat Preußen die seinigen zu einer fortlaufenden Reihe von Logen verbunden, durch welche zwei Eingänge in das Innere des Raumes führen. Die Logen sind mit rothen Vorhängen geziert, und über den Eingängen ist das Königl. Preußische Wappen. Die beiden Hauptlogen dieser Façade zeigen die Erzeugnisse der Königl. Porzellanfabrik von Berlin und die Aachener Spiegel. Als vorgestern nach der Reception der Preußischen, Bairischen, Badischen ꝛc. Ausstellungs-Commissaire der Kaiser und die Kaiserin das Gebäude besuchten, da verweilten sie fast nur auf dem Preuß. Gebiete und bewunderten lange Zeit die Berliner Porzellan-Vasen und Malereien. Im Uebrigen schien der Kaiser sehr unangenehm überrascht dadurch zu sein, daß die Einrichtung nicht weiter fortgeschritten ist. Aber er wird sich, wie wir gewöhnlichen Sterblichen, in Geduld fassen müssen, denn es läßt sich nun einmal nicht ungeschehen machen, daß man zu spät Hand ans Werk gelegt hat. Für heute noch die Bemerkung, daß die Preußischen Waaren für 600,000 Rthlr. in der Aachener Feuer-Assekuranz versichert werden sollen.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. Mai. Die Königin und Prinz Albert statteten gestern Nachmittags der Gräfin von Neuilly in Claremont einen Besuch ab. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier werden in den ersten Tagen des Monats Juni eine Reise nach Italien antreten.

Heute früh wurden in Gegenwart der Königin an die aus der Krimm zurückgekehrten Invaliden die ihnen zuerkannten Denkmünzen ausgetheilt.

Bei dem vorgestrigen Lordmayors-Diner fiel der kalte Empfang auf, der Lord John Russell zu Theil wurde, als er das Wort ergriff, um eine Tischrede zu halten.

Rußland und Polen.

Das erwähnte Rundschreiben des Grafen Nesselrode an die Russischen Gesandten, welches eine ausführliche Zusammenfassung der Wiener Verhandlungen enthält, ist vom 10. datirt und sagt im Eingange:

„Die Berathungen der Wiener Konferenz sind, ohne definitiv abgebrochen zu sein, doch suspendirt, indem die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens erklärt haben, daß ihre Instruktionen erschöpft seien. Um die Kaiserlichen Gesandtschaften in den Stand zu setzen, ein eingehendes Urtheil über den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen zu fällen, mache ich es mir zur Pflicht, sie in ihrer Gesammtheit darzulegen, die erlangten Ergebnisse festzustellen, endlich die Umstände zu bezeichnen, welche, indem sie ihren Gang aufhielten, ihren Erfolg versichert haben.“

Den Schluß bildete nachstehende Recapitulation:

„Bei dem ersten Punkt handelte es sich um eine politische Rivalität. Der Kaiser hat ihn von einem höheren Standpunkte aus beurtheilt. Er hat ihn im Interesse der Wohlfahrt der Fürstenthümer gelöst, für welche zu bürgen Rußland versprochen hat. Es hat dies Versprechen gehalten und wird es auch ferner zu halten wissen. Der zweite Punkt war mit den allgemeinen Interessen des Handels verknüpft. Der Kaiser hat ihn zu Gunsten der kommerziellen Freiheit aller Nationen entschieden. Der dritte Punkt betraf nicht nur das allgemeine Gleichgewicht, sondern berührte die Würde und Ehre Rußlands sehr nahe. So hat ihn unser erhabener Herr aufgefaßt. Das Nationalgefühl unseres ganzen Landes wird auf die Entscheidung antworten. Bei dem vierten Punkt handelte es sich um eine Frage der religiösen Freiheit, der Civilisation und der socialen Ordnung für die ganze Christenheit. In den Augen des Kaiserlichen Kabinets wird gerade diese Frage einst an die Spitze eines allgemeinen Friedensvertrages gestellt werden müssen, welcher würdig sein wird, mit der Sanktion aller Souveraine Europas bekleidet zu werden. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands haben sich geweigert, auf diese Frage von religiösem Interesse auch nur einzugehen, bevor die die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere betreffende geregelt wäre.“

„Nach dieser Reflexion haben wir der von uns gegebenen Uebersicht der Verhandlungen nichts weiter hinzuzufügen. Sie sind ermächtigt, diese Darstellung dem Kabinet vorzulegen, bei welchem Sie beglaubigt sind. Es wird darnach ermessen, auf welcher Seite das Verlangen zu Tage getreten ist, mit Aufrichtigkeit zur Wiederherstellung des Friedens zu gelangen. Es wird auch darüber entscheiden, von welcher Seite sich die Hindernisse erhoben haben, welche bis jetzt dem Gelingen dieses heilsamen Werkes entgegentraten. Wenn es durch den Abbruch der Konferenzen definitiv scheitert, so wird die unparteiische Meinung der befreundeten Mächte Rußland wenigstens die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, anzuerkennen, daß es keine Bemühung gespart hat, um den Erfolg einer Unterhandlung zu sichern, welche bestimmt war, den tief gefühlten Wunsch einer allgemeinen Friedensstiftung zu verwirklichen. Europa kann auf die beharrliche und feste Sorgfalt rechnen, welche der Kaiser diesem großen Interesse zuwenden wird, wenn einst die Stunde kommt, in welcher die göttliche Vorsehung das Gewissen derjenigen Kabinette aufgeklärt haben wird, deren selbst gegenüber der Trauer an einem erhabenem Grabe unversöhnliche Feindseligkeit Se. Maj. aufruft, mit den Waffen in der Hand die Sicherheit und Ehre seines Landes zu vertheidigen.

Empfangen Sie ꝛc. Nesselrode.“

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. Mai. Gegen die Buchdruckerei von Bianco Luno, in welcher eine Broschüre „Gräfin Danner*), Dänemarks Genius“, gedruckt worden war, ist der Prozeß eingeleitet. Der Baron Constant Dirckink-Holmfeldt, der sich zur Zeit auf Schwedischem Boden in der Universitätsstadt Lund befindet, ist bekanntlich der Verfasser der Schrift und arbeitet schon an neuen Broschüren zur Vertheidigung der ersten, die jetzt verfolgt wird. Die halboffizielle Berl. Z. knüpft hieran längere Betrachtungen über die Verwerflichkeit der Schandschriften, in welchen die Privatverhältnisse des Königs auf herabwürdigende Weise besprochen werden, und spricht die Besorgniß aus, daß ein solches Unwesen eine Beschränkung der Preßfreiheit herbeiführen könnte. Unter Anderm wird bemerkt, die Broschüre sei gerade während der Krankheit des Königs in Verkauf gesetzt worden, und die Folgen würden unberechenbar gewesen seien, wenn es gelungen wäre, sie sofort unter die Augen des Königs zu bringen, wozu es an Versuchen nicht gefehlt haben soll. Schließlich wird die Presse aufgefordert, den Hausfrieden des Königs in den Beziehungen zu „seiner Nächsten im Privatleben“ unangetastet zu lassen, weil dergleichen Angriffe mit der Idee von der Königswürde eben so unvereinbar sein würden, wie mit dem einfachsten Anstandsgefühle. — Gegen und für die Gräfin Danner haben sich nunmehr seit zwei bis drei Jahren nicht weniger als dreißig Federn in Bewegung gesetzt. Es ist eine vollständige Literatur vorhanden. (Krzztg.)

Lokales und Provinzielles.

(Polizei-Bericht.) Am 15. Mai c. ist von dem Wallmeister Müller, kleine Schleuse, ein Pferd — Fuchswallach mit Blässe — in dessen Garten ohne Aufsicht umherlaufend gepfändet worden.

Gefunden am 18. Mai c. auf der Promenade eine goldene Broche.

✱ Lissa, den 19. Mai. Auf dem hiesigen zur Eisenbahn bestimmten Terrain herrscht gegenwärtig die größte Rührigkeit. Gleich groß soll die Thätigkeit auf der ganzen Linie nach Posen, Breslau und Glogau sein, die bekanntlich in 5 Abtheilungen zerfällt, deren erste die Strecke von Posen bis Alt Boyn, die zweite bis Glogau, die dritte von Lissa bis Trachenberg, die vierte von dem letztern Orte bis Breslau und die fünfte die Mündungsarbeiten und Bauten in der Stadt Breslau selbst umfaßt. Auf der hiesigen, unter Leitung des Baumeister Bachmann stehenden zweiten Bauabtheilung sind die Erdarbeiten bereits so weit vorgerückt, daß ihrer Beendigung schon um die Mitte des kommenden Monats entgegen gesehen werden darf. In gleicher Weise weit vorgerückt ist der auf der Strecke von hier nach Alt Laube vom Maurer-

*) Gräfin Danner ist bekanntlich die Gemahlin des Königs.

meister Troplowitz geleitete Brückenbau. Eine sehr rege Thätigkeit entfaltet sich ferner auf dem hiesigen Bahnhofsterrain, woselbst das für Aufnahme der Frachtgüter bestimmte Gebäude schon ganz vollendet dasteht, und der Bau des Empfangsgebäudes bereits bis zum zweiten Stockwerk gediehen ist. Letzteres wird im schönsten Style und in großartigen Dimensionen gebaut; seine Länge beträgt 120, die Tiefe gegen 50 Fuß. Die innern Räume sind theils zur Aufnahme des reisenden Publikums, theils zum Telegraphenbureau und zu Beamtenwohnungen bestimmt. Das Gebäude soll schon bis Johanni d. J. unter Dach gebracht sein. Ungleich umfangreicher noch wird die Maschinenbau-Anstalt werden. Das dazu bestimmte, neuerdings von der bauenden Direktion acquirirte, nördlich vom Empfangsgebäude und rechts vom Planum der Glogauer Zweigbahn belegene Terrain umfaßt eine Fläche von 3 Morgen. Behufs Entwässerung des Grundes zum Empfangsgebäude mußten kostspielige Kanalbauten vorgenommen werden. Der Bau der sämmtlichen hiesigen Bahnhofsgebäude ist dem hiesigen Baumeister Klopsch übertragen worden.

Die hierorts Behufs Unterstützung der zu Reisen jüngst durch Brand Beschädigten veranstaltete Sammlung ergab einen Betrag von 54 Thalern. Die aus einer außerordentlichen Theatervorstellung an das Unterstützungs-Comité zu Reisen verabfolgte Summe betrug 25 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Seit dem 1. Mai besitzen wir hier in der Person des früheren Feldwebels vom 19. Infanterie-Regiment Herrn Zeidler aus Breslau einen Polizei-Kommissarius, dessen Funktionen zunächst in der Handhabung der Marktordnung und der Leitung und Beaufsichtigung des ambulanten Polizeidienstes bestehen.

δ Fraustadt, den 19. Mai. Das 300jährige Reformations-Jubiläum der hiesigen evangelischen Gemeinde zum Kripplein Christi ist gestern, den 18. d., mit Gottes Hilfe glücklich und aufs Feierlichste begangen worden. Die Feier, so wie die Festvorbereitungen haben bekundet, wie dieser so seltene Tag in seiner Bedeutung würdig und echt christlich aufgefaßt worden ist. Seit Wochen bethätigte sich dies durch Sammlungen und Anfertigung der zu diesem Tage der Kirche zu übermachenden Geschenke. Es wurden durch einen Damenzirkel 12 neue Stühle, durch andere Damen 2 gestickte Sessel für die zu trauenden Paare überreicht und das Altar mit einer schön gestickten Kelchdecke beschenkt, die Altarkissen umgepolstert und mit gestickten Ueberzügen geschmückt und von der Gemeinde Niederpritschen eine rothsammetne Kanzeleinkleidung mit schwer goldenen Franzen verehrt. Die Kirche selbst wurde reich mit Kränzen ausgeschmückt, welche durch mehr als 60 junge Mädchen den Nachmittag vorher gewunden wurden. Sehr viele andere Personen suchten noch außerdem auf mehrfache Weise ihre Betheiligung darzuthun. Am Vorabende wurde das Fest durch das Läuten aller Glocken und um 8 Uhr durch Blasen mehrerer Choräle auf dem Rathsthurme von der Stadtkapelle eingeleitet. Am Festmorgen, nach 5 Uhr, wurden abermals Choräle vom Rathsthurme abgeblasen und um 8 Uhr zum Feste eingeläutet. Die geladenen Gäste aus der Stadt und Umgegend, so wie die Behörden und Gemeinde versammelten sich um, auf und vor dem Rathhause, woselbst sich auch der Konsistorialrath Dr. Siedler als Abgeordneter des Königl. Konsistoriums und an 15 Geistliche, unter denen wir die Supperintendenten Grabig aus Lissa, Anders aus Glogau und Fechner von hier und aus der Ferne den von hier nach Liegnitz berufenen Pastor prim. Nerreter zählten, so wie der Königl. Regierungs-Kommissar Regierungsrath v. Bünting in Begleitung des Herrn Landrath v. Heinitz einfanden. Vor dem Rathhause wurde gesungen: „Allein Gott in der Höh sei Ehr ꝛc.“ mit Instrumentalbegleitung und nachdem sich der Zug nach der Kirche geordnet, wurde unter Gesang und Musikbegleitung des Liedes: „Es woll uns Gott gnädig sein ꝛc.“ nach der Kirche gegangen. Der Zug war, wie vor 300 Jahren, geordnet, voran die Musik, dann das Sängerchor, dann der Magistrat und übrigen Behörden und Gäste dann die ganze Gemeinde. Viele waren schon vorher in die Kirche geeilt um Plätze zu finden. Alle Räume waren aufs vollständigste besetzt und nun begann die Feierlichkeit an heiliger Stätte. Hier verbreiteten sämmtliche mit Lichten beschenkte Kronleuchter eine magische Helle, bei welcher die Menschenmenge einen imposanten Anblick gewährte. Die Gäste, der Magistrat, Stadtverordnete, Kirchenrath und die verschiedenen Vorstände nahmen Platz vor dem Altare. Mit „Herr Gott dich loben“ wurde begonnen, nach dessen Beendigung Herr Pastor prim. Specht vor den Altar trat und die an Festagen übliche Präfation abhielt. Die Responsorien wurden wie auch die Festmusik von der Liedertafel und andern Sängern ausgeführt, so wie das folgende „Heilig“ von Otto. — Herr Konsistorialrath Dr. Siedler bestieg nun die Kanzel und hielt als Abgeordneter des Konsistoriums die erste Rede, welche gewiß einen tiefen Eindruck in Aller Herzen hinterlassen haben wird; derselben folgte als Festmusik der Psalm: „Der Herr ist Gott“ von Berner mit Instrumentalbegleitung. Nach dem Gesange des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ hielt Herr Pastor prim. Specht die Festpredigt, welcher, wie vor 300 Jahren, die Beichtrede von Herrn Pastor prim. Nerreter aus Liegnitz folgte und nun genossen nicht nur die anwesenden Geistlichen und Behörden, sondern auch die Gemeinde, wie damals, das Heilige Abendmahl. Dieser Theil des Festes dauerte von 8—12 Uhr und nach demselben wurde von den geehrten Gästen und Auswärtigen ein von Seiten des Magistrats und des Kirchenrathes in der Wohnung des Pastor prim. Specht vorbereitetes Frühstück eingenommen. Hierbei brachten Herr Regierungsrath v. Bünting, Herr Konsistorialrath Dr. Siedler, Herr Superintendent Anders und Herr Bürgermeister Maschke die üblichen Toaste aus. — Um 3 Uhr war Nachmittagsgottesdienst bei ebenfalls ganz gefüllter Kirche und unter Theilnahme der noch anwesenden Gäste und Behörden. Die Predigt wurde gehalten vom hiesigen zweiten Pastor Herrn Aumann; dann sang Herr Superintendent Anders aus Glogau Kollekte, Gebet und Segen.

Es zeigte sich übrigens ein durch alle Stände und Schichten der Bewohner reger kirchlich religiöser Sinn, der sich durch die überaus zahlreiche Theilnahme an der Feier und den Vorbereitungen kund gegeben hat.

Nach dem Nachmittags-Gottesdienste begaben sich der Herr Regierungsraths v. Bünting, Herr Consistorialrath Dr. Siedler in Begleitung der Geistlichen, des Herrn Landraths, des Magistrats und des Stadtverordnetenvorstehers, Kirchenraths und Waisenhausvorstehers Herrn Rathstock, des Reallehrers Herrn Ryll als Hospitalvorstehers, zur Besichtigung der kirchlichen Stiftungen, des Hospitals, Krankenhauses, der Kinderbewahranstalt, die nächstens in ein Rettungshaus umgewandelt werden wird und von da nach dem Waisenhause.

Heute früh von 8—9 Uhr nahm der Herr Regierungsrath in Begleitung des Herrn Bürgermeister Maschke die Königliche Realschule mit ihren Räumen in Augenschein und begab sich von hier von 9—11 Uhr in die hiesige evangelische Stadtschule und wohnte den Lektionen einige Zeit bei.

.—r. Wollstein, den 20. Mai. Gestern begab sich die Visitations-Kommission in Begleitung des Superintendenten des hiesigen Kirchenkreises, Herrn Pastor Gerlach von hier nach Grätz. Auf dem Wege dorthin revidirte dieselbe in drei Abtheilungen getheilt die Schulen zu Kommorower Hauland, Bumer Hauland und Dąbrowker Hauland, die noch zur hiesigen Parochie gehören. Nach beendigter Revision wurde Seitens der Herren Revisoren eine Ansprache an die Gemeinde im betreffenden Schulhause gerichtet.

In meinem Berichte in Nr. 115. ist eine Auslassung zu berichtigen. Es muß dort heißen: Nachmittags von 2 Uhr ab wurden die Confirmirten geprüft und Abends von 6 Uhr ab wurde eine Abendandacht in der Kirche abgehalten.

Am 18. d. M. Abends gegen 10 Uhr war hier ein Komet seltener Art sichtbar. Bei einer reinen, kühlen Abendluft zeigte derselbe sich hell glänzend, aber weiß am östlichen Himmel und verlor sich nach ungefähr 10 Sekunden mit seinem wohl 6—7 Fuß langen, durchaus feurigen Schweif in einer schrägen Richtung nordwestlich.

ξ Bromberg, den 19. Mai, „Was rennt das Volk, was wälzt sich dort?“ konnte seit gestern früh von 5 Uhr ab mit Recht wohl ein Jeder fragen, der da nicht gewußt hätte, daß gestern hier in der Nähe, nämlich in Okollo an der Berliner Chaussee, der Eröffnungstag der ersten vereinigten landwirthschaftlichen Kunst- und Gewerbe-Ausstellung stattgefunden hat. Zuerst ein Getreibe von landwirthschaftlichen Produkten, lebenden und leblosen, als: lange Züge von vortrefflichen Zuchtstieren, Ochsen, Kühen, pompösen Schafen, Schweinen, herrlichen Pferden, die aller Ritter und Reiter Herzen entzückten, einer Menge von landwirthschaftlichen Ackergeräthen und Maschinen, Maischbottichen ꝛc., dann ein buntes Durcheinander von Reitern und Fußgängern, prachtvollen Kutschen mit den reizendsten Toiletten inwendig und Vieren lang und bescheidenen Korbwagen mit Gesichtern, denen man zugleich ein etwas verblüfftes Wesen ob dieses großstädtisch volksfestartigen Anstrichs recht deutlich anmerken konnte. Kurz, es war mindestens Brombergs „Stralauer Fischzug“, dem der gestrige Tag in seinem Getriebe und Gewoge, das aus allen Straßen und Richtungen der Stadt sich nach der Berliner Chaussee hin koncentrirte, durchaus glich. Bromberg hatte so viele Fremde, daß in den meisten Gasthäusern kein Unterkommen mehr zu finden war. Bei dem Anblick des Ausstellungslokales in Okollo, mit seinen preußischen Wappen, Fahnen (ca. 60 im Ganzen), Feston's schüttelte mancher Fremde nicht wenig den Kopf vor Verwunderung, dabei ausrufend: „Alle Wetter, so hübsch hätte ich mir das Ding wahrlich nicht gedacht!“ Kunst und Gewerbe waren mehr in den Sälen, die Landwirthschaft im Freien vertreten, wozu der ganze große Okolloer Garten hergegeben war. Jede Viehgattung hatte im rechten Flügel des Gartens ihr besonderes Revier, das man zum Theil überdacht hatte. Der linke Raum des Gartens vom Ausstellungsgebäude aus gerechnet enthielt die Lager von landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthschaften. Uebrigens konnte sich Jedermann überall sehr leicht orientiren, denn an gedruckten Wegweisern, z. B. an Affichen und Tafeln mit den Worten: „Zu den Maschinen!“ oder „Zu dem Rindvieh!“ ꝛc. fehlte es nicht; auch hatte man die wichtige, großstädtische Bemerkung, bei der Mancher unwillkürlich nach seinen Rocktaschen greift, nämlich die: „Vor Taschendieben wird gewarnt!“ nicht vergessen in großen gedruckten Plakaten an verschiedenen Stellen anzuschlagen. Für das größere Publikum war die Ausstellung erst des Nachmittags und zwar am ersten Tage ausnahmsweise für ein Eintrittsgeld von 7½ Sgr. pro Person zugänglich. Zu dem feierlichen Eröffnungsakte, der von dem hiesigen Regierungs-Präsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, als Vorsitzenden des Centralvereins für den Netzdistrikt vollzogen wurde, waren nur eingeladen: sämmtliche Aussteller, die Ehrengäste, die Comité-Mitglieder und die von den landwirthschaftlichen Zweigvereinen und Handwerker-Innungen designirten Preisrichter. Um 9½ Uhr Vormittags gab eine Glocke das Zeichen zum Eintritt in den Ausstellungssaal. Der Herr Präsident v. Schleinitz hielt darauf an die Versammlung ungefähr folgende Ansprache: „Die Gewerbe-Ausstellung, ein Ereigniß für die Stadt Bromberg, entfaltet sich jetzt vor unsern Blicken. Es ist ein Unternehmen, das wir nicht ohne Besorgniß, doch mit gutem Willen begonnen haben. Noch nie hat in der Provinz Posen eine derartige Ausstellung stattgefunden und es war vorauszusehen, daß sich der Ausführung mancherlei Hindernisse entgegen stellen würden. Nur die ernste und rege Theilnahme, die sich von allen Seiten bekundete, konnte uns den Muth verleihen, den Kampf mit so vielen Hindernissen zu wagen. Heute dürfen wir uns Glück wünschen, daß wir das Ziel, das uns vorschwebte, erreicht haben. Doch wollen wir uns keinen trügerischen Täuschungen hingeben. Wir wissen sehr wohl, daß die anderen Provinzen einer höhern Kulturstufe sich erfreuen als die Provinz Posen. Dieser Vorsprung der andern Provinzen soll uns aber nicht entmuthigen, er soll uns vielmehr zur Nacheiferung anregen. Wir müssen es mit Genugthuung anerkennen, daß unser gemeinsames preußisches Vaterland so mannigfaltige Unterschiede darbietet, und die hohe Kulturstufe, welche einzelne Provinzen erreicht haben, soll uns den Maßstab geben, was wir in Bezug auf Intelligenz und gewerbliche Thätigkeit zu leisten haben. Die heutige Ausstellung liefert den Beweis, daß in Posen Elemente vorhandeu sind, deren sorgfältige Pflege uns den andern Provinzen ebenbürtig machen wird. Sie wird ferner dazu beitragen, daß die Vorurtheile, welche man im westlichen Deutschland gegen uns hegt, beseitigt werden. Wenn dieser Erfolg erreicht wird, dann läßt sich hoffen, daß fleißige kunstfertige Hände sich unserer Gegend zuwenden. Betrachten wir nur einzelne Zweige unserer Kultur, zunächst die Landwirthschaft. Es ist nicht zu verkennen, daß eine Zeit des Aufschwunges für die Landwirthschaft gekommen ist. Mit der Landwirthschaft haben sich diejenigen Gewerbe gehoben, welche mit ihr in Verbindung stehen. Unsere Gegend produzirt vortrefflichen Weizen, welcher weltberühmt ist. Die Schafzucht ist ausgezeichnet und wird in kurzer Zeit solche Fortschritte machen, daß sie den Leistungen keiner andern Provinz nachsteht. Für die Pferdezucht stehen erhebliche Verbesserungen in Aussicht. Heute wird man sich durch die Ausstellung überzeugen, daß die verschiedenen Zweige der Thierproduktion mit Intelligenz und glücklichem Erfolge betrieben werden. Unser einheimisches Rindvieh entspricht den klimatischen und den Bodenverhältnissen, doch ist der Verbesserung auch hier ein weites Feld eröffnet. Unter den Gewerben floriren vorzugsweise diejenigen, welche mit der Landwirthschaft in engster Beziehung stehen, wir haben Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen von anerkannter Güte. Der Landwirth bedarf der Maschinen mehr als in andern Provinzen, weil bei uns der Mangel an arbeitenden Händen fühlbar ist. Aber auch andere Gewerbe, z. B. die der Schlosser, Tischler, Instrumentenmacher, Uhrmacher, Wagenbauer ꝛc. haben bei uns eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht. Wir dürfen im Hinblick auf unsere Kulturzustände nicht vergessen, daß der Impuls zu diesen Fortschritten von unserer Regierung gegeben ist. Das Gouvernement hat es sich zu jeder Zeit angelegen sein lassen, das geistige Element zu fördern, hat viel gethan für Schule und Kirche. Nicht minder ist für den Verkehr durch den Bau der Ostbahn Großartiges geleistet worden und die wohlthätige Wechselwirkung, welche zwischen der gehobenen Bildung, der erleichterten Kommunikation, den Gewerben und dem Landbau sich überall geltend macht, wird auch bei uns nicht ausbleiben. Neben der Ostbahn hat der Güter-Transport auf dem Kanal an Bedeutung nicht verloren, denn noch im vorigen Jahre betrug der Werth der Güter, die den Kanal passirten, über 23 Mill. Thaler. Eisenbahnen führen die Provinzen zusammen; sie sind die Hebel der geistigen und materiellen Kultur, neue Linien sind projektirt, und sie verheißen uns einen neuen Zuwachs an Leben und Regsamkeit. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir diese Unternehmungen und Aussichten den Segnungen des Friedens verdanken, und den Frieden nächst der göttlichen Fürsorge der Weisheit unserer Staatsregierung“. Zum Schlusse sagte der Herr Präsident: „Als Vorsteher des Centralvereins erkläre ich die Ausstellung für eröffnet und fühle mich gedrungen, sie mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, unsern Herrn, den Beschützer der Künste und Gewerbe, zu beginnen“. Die Versammlung stimmte freudig in ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König ein.

Außer den zahlreichen Notabilitäten des Militär- und Civilstandes, welche als Ehrengäste aus hiesiger Stadt zur Eröffnungsfeier der Ausstellung eingeladen und anwesend waren, haben wir uns auch des Besuches des Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer und Präsidenten Klebs aus Posen, so wie des Regierungs-Präsidenten Grafen von Eulenburg aus Marienwerder zu erfreuen gehabt. Nachdem die Versammlung einen Gang durch den Saal gemacht und die vielen Ausstellungsgegenstände der Künste und Gewerbe in Augenschein genommen hatte, begab man sich zunächst in den Garten zur Thierschau und sodann zur Prüfung der landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthe. Als Preisrichter fungirten für den landwirthschaftlichen Theil der Ausstellung im Ganzen 30 Personen, und zwar für jede der 5 Kategorieen: Pferdezucht, Rindviehzucht, Schafzucht, Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen 6. Preisrichter für Ackergeräthe waren nämlich die Herren Gutsbesitzer: Grolmann, Beck, Geppert, Kienitz, v. Freytag und Düvel, für Rindvieh die Herren: Mangold, Rackow, Gensichen, Rahm, Mathes und Formazin, für Schafe die Herren: von der Recke, Biegner, Bohm, Nöbel, Toszarski und Grüstig, für Pferde die Herren: Graf v. Moltke, Kiefer', Kannenberg, von Drojecki, Schwarzenberger in Lischkowo und Nehring in Podstolin, und endlich für Maschinen die Herren: Lüdke, v. Mielęcki, Schwarzenberger in Lischkowo, Bertram, von Tschepe und v. Zacha. Die Prämiirung bestand in Verleihung von silbernen und bronzenen Medaillen in der Größe von ungefähr einem Thaler mit der Aufschrift: „Für landwirthschaftliche Leistungen“, nebst einem landwirthschaftlichen Symbole, und außerdem erhielten die nicht prämiirten, aber anerkannt tüchtigen Gegenstände eine öffentliche lobende Erwähnung. So weit mir die Prämiirungen bekannt geworden, über welche in einzelnen Fällen übrigens stark debattirt wurde, erhielten für Rindviehzucht eine silberne Medaille der Gutsbesitzer Beck, je eine bronzene Medaille die Herren Lockmann und v. Homeyer. Anerkennende Erwähnung erhielten die Herren v. Wilamowitz, Graf v. Skorzewski und Bertram in Orlowo. Für Pferdezucht wurden prämiirt mit einer silbernen Medaille Herr von Zacha, mit einer bronzenen Herr Göhrig und ebenfalls mit einer bronzenen der Wirth Schall aus Dzidzynek. Für Schafzucht erhielten Prämien, und zwar je eine silberne Medaille Hr. v. Heyne und Hr. Schwarz, bronzene Medaillen die Herren: v. Tschepe, Küpfer, Graf v. Skorzewski und Pritsch. Für Ackergeräthe: eine silberne Medaille der Maschinenbauer Schmidt aus Gr. Wilczak bei Bromberg, eine bronzene der Gutsbesitzer Rahm in Woynowo (für eine Egge), und ebenfalls eine bronzene der Schmied Besener aus Rybiniec. Für Maschinen: eine silberne Medaille der Maschinenbauer Schmidt aus Gr. Wilczak bei Bromberg, eine bronzene der Maschinenbauer Eberhardt aus Bromberg (namentlich für die reichhaltige Ausstellung von Maschinen und die große Dreschmaschine mit verbessertem Roßwerk), und eine bronzene Medaille erhielt noch der Gutsbesitzer Pritsch aus Rojewo (für Einführung der verbesserten Drill-Maschine aus England). Im Ganzen kamen zur Vertheilung 6 silberne und 12 bronzene Medaillen. Die prämiirten Thiere wurden nun der Versammlung in einem Festzuge, geschmückt mit Kränzen, vorübergeführt. Nächstdem begab sich die Versammlung zum Diner, woran ca. 400 Personen Theil nahmen. Dasselbe fand im Garten in einem eigens hierzu gebauten großen Zelte statt, dessen Länge 72 Fuß, die Breite 52 Fuß, und die Höhe 28 Fuß betrug, und das mit der Büste des Königs geschmückt und auch sonst recht zweckmäßig dekorirt war. Den ersten Toast bei der Tafel brachte der Herr Ober-Präsident v. Puttkammer auf Se. Majestät den König aus, einen zweiten der Gutsbesitzer Herr v. Sänger auf Grabowo auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen. Der ungetrübteste Frohsinn bildete die Würze des Mahles. Von 2 Uhr Nachmittags ab war das Ausstellungslokal auch dem größern Publikum geöffnet, aber schon längst vorher waren alle Räumlichkeiten von Menschen gefüllt, die dem Drange, die auf der ersten Bromberger Kunst- und Gewerbeausstellung aufgestapelten Herrlichkeiten zu sehen, nicht länger widerstehen konnten. Um 8 Uhr Abends wurde die Ausstellung, während welcher, was noch zu bemerken ist, die Laade'sche Kapelle im Freien concertirte, für den ersten Tag geschlossen. Die Einnahme soll 425 Rthlr. betragen haben. Abends fand ein Ball in dem Saale der Erholung statt. Heute Morgen wurde die Ausstellung von den hiesigen Mädchenschulen gegen 1 Sgr. Entré pro Person besucht. Das Wetter, das gestern recht angenehm war, hat sich heut wieder, und zwar nicht zu Gunsten der Ausstellung, geändert; es ist recht empfindlich kalt und stürmisch geworden. Viele Personen haben ihre Winterkleider wieder hervorgesucht.

Gnesen, den 18. Mai. Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn setzt trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse den in Angriff genommenen Bau der Posen-Breslauer Bahn kräftig fort; hoffen wir, daß auch der Plan einer direkten Verbindung zwischen Posen und Bromberg eine baldige Verwirklichung erfahren werde. Hier hat sich bekanntlich, wie bereits Nr. 105. erwähnt, ein Comité aus den angesehensten Bürgern der Stadt, der Landrath, der Bürgermeister und der Apotheker Brunner an der Spitze, gebildet, das für die Richtung der Posen-Bromberger Bahn über Gnesen eine eifrige Thätigkeit entfaltet. Der Magistrat unserer Stadt ist bemüht, diesen Bestrebungen sowohl bei der Regierung, als bei der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn Nachdruck zu geben.

Einer unserer früheren Mitbürger, der Kaufmann und Gutsbesitzer Joseph Russak in Posen, dessen gemeinnützige Thätigkeit hier noch in gutem Andenken geblieben ist, hat an den hiesigen Magistrat einer vorausgegangenen Aufforderung desselben entsprechend eine Denkschrift über die Nützlichkeit und Rentabilität überreicht; dieselbe ist vom Magistrat zur weiteren Verbreitung dem Drucke übergeben worden. Die kleine (der Redaktion vorliegende) Schrift weist mit Klarheit und einer genauen Kenntniß der Ortsverhältnisse die Vorzüge nach, welche die Richtung der Bahn über Gnesen vor dem direkten Wege über Kiszkowo habe, und wie selbst die Kosten der Bau-Ausführung durch diesen Umweg kaum erheblich vermehrt würden.

Feuilleton.

Ein Sprung in den Rhein.

(Schluß aus Nr. 110.)

„Willkommen Herr v. Kranichfeld!“ rief der Greis mit gewinnender Stimme.

Statt zu antworten nahm der Fähnrich eine militairische Stellung an und richtete sich Kerzengrade in die Höhe.

Ein leichtes Lächeln spielte um den Mund des Fürsten.

„Sie haben mir einen großen Dienst geleistet, Herr v. Kranichfeld,“ fuhr der Oheim Paulownas fort. „Sie haben mich dadurch zu Ihrem Schuldner gemacht.“

„Ich schätze mich wegen dieses Dienstes nur zu glücklich, Durchlaucht.“

„Sie sind Fähnrich in Preußischen Diensten?“

„Leider bereits seit zehn Jahren“, bemerkte unser Held mit einer höchst kläglichen Miene.

Ein zweites Lächeln machte sich bei dem Greise bemerkbar.

„Sie möchten also wohl gern Lieutenant werden?“

„Das käme mir freilich sehr erwünscht.“

„Nun, ich glaube die Gnade des Kaisers wird mir dies nicht versagen. Sie sollen in das Regiment, dessen Chef ich bin, aufgenommen werden.“

Dem Fähnrich summte es vor den Ohren. Diese Worte klangen ihm wie Sphärenmusik — er glaubte der Held eines Traumes aus „Tausend und Eine Nacht“ zu sein. Plötzlich jedoch verdunkelte sich sein strahlender Blick und hoffnungslos ließ er den Kopf sinken.

Dem Fürsten entging diese rasche Umwandlung nicht. Er trat einen Schritt näher und fragte theilnehmend:

„Sollte ich mich geirrt haben? — Behagt Ihnen diese Ernennung nicht?“

„Durchlaucht, stammelte der junge Mann, „durch ein Patent als Lieutenant würden meine höchsten Wünsche erreicht werden, aber dennoch...“

„Nun?“

„Dennoch fürchte ich, ich werde mich dieses Glückes nicht freuen können.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Ich verließ meine Garnison ohne Urlaub.“

„Ah, Sie sind also ein Deserteur?“

„Ich kann dies nicht läugnen. Wahrscheinlich ist bereits Kriegs-Gericht über mich gehalten worden.“

„Warten Sie ein Mal,“ sagte der Oheim Paulowna's, indem er nach einem neben ihm liegenden Papier griff und es dem Fähnrich reichte, „könnte Ihnen das vielleicht aus der Verlegenheit helfen?“

Der junge Mann warf einen Blick in das offene Blatt und rief, indem er freudig überrascht einen Schritt zurücktrat:

„Ein Urlaub auf unbestimmte Zeit!“

„Das heißt, auf so lange, bis Sie Ihren Abschied aus Preußischen Diensten erhalten haben,“ ergänzte der Fürst, „denn jetzt werden Sie wohl keinen Anstand mehr finden, die Stelle als Lieutenant anzunehmen.“

„Durchlaucht machen mich zum Glücklichsten der Sterblichen.“

„Haben Sie sonst noch einen Wunsch?“

Der Fähnrich zupfte verlegen an seinen Handschuhen.

„Sprechen Sie ohne Scheu, Herr v. Kranichfeld — ich bin ja Ihr Schuldner.“

„Hoheit, wenn ich es wagen dürfte ...“

„Sprechen Sie —“

„Luparius würde sich sehr grämen, wenn er mich nicht wiedersähe.“

„Ach, Ihr Luparius!“ Ich habe bereits durch meine Nichte von demselben gehört. Sie möchten ihn also auch für die Zukunft gern bei sich haben?“

„Es würde mich dies sehr glücklich machen. Seine Dienstzeit ist um und er kann zu jeder Zeit aus dem Regiment treten.“

„Nun, es wird mir Freude machen, Ihnen auch diesen Wunsch zu erfüllen. Ich denke, auch so weit wird mein Einfluß noch reichen. Leben Sie wohl, Herr v. Kranichfeld; Sie werden weiter von mir hören.“

Der Fürst zog, mit einer freundlichen Hand-Bewegung Abschied nehmend, sich in ein Nebenzimmer zurück.

„So wäre ich also Lieutenant,“ sagte der Fähnrich. „Ist mir das Glück einigermaßen hold, so kann man nicht wissen, ob ich nicht noch einmal als General sterbe.“

„Wenigstens verspreche ich Ihnen, daß Sie in einem Jahre Kapitän sein sollen,“ sagte eine sanfte Stimme und als sich Kranichfeld überrascht umblickte, stand seine Reisegefährtin, die holde Paulowna in strahlender Schönheit vor ihm.

„Mein Onkel hat geglaubt,“ fuhr die Dame fort, „es würde Ihnen angenehm sein, Petersburg etwas näher kennen zu lernen. Bis Ihre Angelegenheiten vollständig geordnet sind, ladet er sie ein, dort sein Gast zu sein und sich nach Ihrer Ankunft bei ihm zu melden.“

„Das Wohlwollen meines höhen Gönners ist unerschöpflich und —“ setzte unser Bekannter sich verbeugend hinzu, „Ihre Theilnahme für mich reicht weit über die Dienste hinaus, die ich so glücklich war, Ihnen zu leisten.“

„Still! still! unsere Rechnung ist noch lange nicht ausgeglichen und ich bleibe inzwischen auch noch weiter Ihre Schuldnerin. Doch ich komme eigentlich, Ihnen eine Neuigkeit mitzutheilen.“

„Eine Neuigkeit?“

„Ja, und bei der Sie ebenfalls eng interessirt sind, da dieselbe eine Person betrifft, die bei den Begebenheiten der jüngsten Vergangenheit eine Hauptrolle gespielt hat.“

„Ich errathe — Graf Kisseneff .... Ist man seiner habhaft geworden?“

„Der Tod hat ihn der strafenden Hand der irdischen Gerechtigkeit entzogen. In Folge der von Ihnen empfangenen Wunde gab er in einer abgelegenen Hütte seinen Geist auf.“

„Es ist so am besten für ihn,“ sagte Kranichfeld nachdenkend, „und was mich anbelangt, so mache ich mir über sein Ende keine Vorwürfe, denn an gutem Willen hat es ihm wahrhaftig nicht gefehlt, mir ebenfalls eine Kugel durch den Kopf zu jagen.“

In diesem Augenblick trat der alte Fedorowitsch ein und flüsterte seiner Gebieterin einige Worte zu.

„Ich muß Sie verlassen,“ sagte diese, „mein Oheim will mich sprechen; ich stelle jedoch Alles, über was ich hier zu gebieten habe, zu Ihrer Disposition. Sie sind unser Gast, so lange es Ihnen gefällt und — dies brauche ich wohl kaum hinzuzufügen — ein lieber, ein gern gesehener Gast.“

„Herr Haushofmeister“, begann der Fähnrich, sich an den alten Diener wendend, mit dem er sich jetzt allein befand, „wahrscheinlich haben Sie in Ihrem Keller doch auch guten Tokayer?“

„Von den edelsten Sorten und von den besten Jahrgängen.“

„Nun, dann würden Sie mich sehr verpflichten, wenn Sie mir einige Flaschen auf mein Zimmer brächten.“

„Es soll keine zehn Minuten dauern — ich werde persönlich Ihren Befehl ausführen.“

„Nun denn“, murmelte Kranichfeld, „da ich nun doch einmal ein Russe geworden bin, so wird es nicht schaden, wenn ich mir nach und nach die Nationalsitten zu eigen zu machen suche. Ich habe immer gehört, daß man in diesem Lande gut lebt und wahrhaftig, ich finde, daß die materielle Seite unseres Daseins auch ihre starke Berücksichtigung verdient.“

Mit diesen Worten zog sich der Fähnrich auf sein Zimmer zurück und eine Viertelstunde nachher saß er schon bei einem ausgesuchten Frühstück. — — — —

Etwa vier Wochen nach den eben erzählten Begebenheiten langten in Köln zwei Briefe an, die wir hier mittheilen, weil sie an Personen gerichtet waren, mit denen wir im Laufe dieser Erzählung einige nähere Bekanntschaft gemacht haben.

Der Eine lautete:

„Freue Dich, lieber Luparius, denn hier in Rußland ist der Branntwein sehr wohlfeil und auf eine Tracht Prügel kömmt es gar nicht an, welches Letztere ich übrigens durchaus nicht in irgend eine Beziehung zu Dir setzen will.

Durch den Willen Gottes und die Gnade des Kaisers bin ich nunmehr Lieutenant geworden und ich bedarf mehr, als je Deiner Dienste, besonders da ich das Russische noch sehr unvollkommen spreche, welches übrigens, beiläufig gesagt, weit schwerer wie das Lateinische ist, worin ich, wie Dir bewußt, ziemlich stark war.

Du empfängst anbei das nöthige Reisegeld und kannst Dir zu jeder Zeit Deinen Abschied vom Regiment aushändigen lassen. Beeile Dich daher und finde Dich auf dem kürzesten Wege bei mir ein.“

Thaddäus v. Kranichfeld,
K. R. Lieutenant.

Der andere Brief lautete:

„Theure Nanette!“

„Weit entfernt Dich vergessen zu haben, ist von mir vielmehr unter den schwierigsten Umständen und unter den lockendsten Versuchungen stets gewissenhaft Dein Andenken bewahrt worden. Es ist übrigens nicht wahr, daß die Mädchen hier zu Lande aufgestülpte Nasen haben, dagegen kann ich durch eigene Wahrnehmungen bezeugen, daß es hier an Brünetten und Blondinen eben so wenig wie anderwärts mangelt. Ich bin jetzt Lieutenant geworden und sehe somit einer glänzenden Zukunft entgegen!!! .... Leider, liebe Nanette, werde ich sobald nicht wieder nach Deutschland zurückkehren, tröste Dich daher so gut Du kannst und suche Dich dabei an dem Gedanken aufzurichten, Du hättest einen zärtlichen Freund gehabt und der wäre gestorben.

Anbei folgt als bleibende Erinnerung an mich ein ächter Zobelpelz. Lebe wohl und weihe mir eine Thräne.“

Thaddäus v. Kranichfeld.

Mit diesen Briefen, deren Beurtheilung in Betreff ihrer originellen Fassung, wir den geneigten Lesern anheim geben, könnten wir eigentlich füglich unsere Erzählung schließen. In der That haben wir auch nur noch hinzuzufügen, daß das Schicksal unserem Helden später dadurch einen neuen Streich spielte, daß es ihm auf dem Schlachtfelde eine Kanonenkugel in den Weg führte, die ihm gerade in dem Augenblick das linke Bein wegnahm, als er seine Kompagnie gegen eine Batterie zum Sturme führte. Hierdurch wurde er genöthigt, seinen Abschied zu nehmen, erhielt aber kurz darauf einen behaglichen Ruheposten auf einem der Schlösser des Fürsten, der stets sein Protektor geblieben war.

Hier konnte man unseren alten Bekannten, der nunmehr ein stattlicher Veteran geworden war, täglich innerhalb einer breiten Blumenterrasse an der Seite des getreuen Luparius in einem bequemen Lehnsessel an einem kleinen Tische sitzen sehen, auf welchem zwei volle mit köstlichem Tokayer gefüllte Römer standen und wenn dann das Gespräch auf die Vergangenheit kam, so schloß es in der Regel damit, daß der nunmehrige Hauptmann ausrief:

„Tausend Patronen, mein lieber Luparius! wenn ich damals den Sprung in den Rhein nicht gewagt hätte, so würde ich wahrscheinlich noch heute Fähnrich sein.“

Theater.

Herr Wallner hat Wort gehalten, er hat uns ein tüchtiges Schau- und Lustspiel nebst Vaudeville hergestellt, welches fast nur aus neuen Mitgliedern besteht. Daß dasselbe sich nicht, wie bestimmt war, zuerst in den luftigen Räumen des Sommertheaters vorstellen konnte, dafür ist nicht die Direktion, sondern Jupiter Imbricus, der Regen spendende Zeus mit seinen obligaten Blase-Instrumenten, verantwortlich; diesem zürnenden Gewalthaber wird zu seiner Besänftigung erst eine Hekatombe geopfert werden müssen. Uebrigens ist das Debüt im geschlossenen Raum in so fern nicht zu bedauern, als es den neuen Mitgliedern Gelegenheit bot, sich vortheilhafter zu zeigen, als auf der mehrfache Schwierigkeiten bietenden beschränkten Sommerbühne möglich ist.

Wir wollen uns für heut darauf beschränken, einen allgemeinen Ueberblick über die hervorragenden Kräfte zu geben, welche die neue Gesellschaft aufzuweisen hat.

Im ersten einaktigen Lustspiel am Sonnabend „Ein Englisch-Französisches Bündniß“ zeichnete Herr Meaubert, zugleich der Verfasser der unterhaltenden Kleinigkeit, sich durch die Virtuosität aus, mit welcher er hintereinander den Bonner Studenten, einen verschrobenen Engländer und einen roth-republikanischen Franzosen, einen Fourrieristen, Cabetisten oder sonst dergl. zur Anschauung brachte; sein Panegyrikus auf den Communismus, den er mit echter Demagogen-Wuth und Gluth von einer durch einen Stuhl improvisirten Rednerbühne herab zum Entsetzen des begüterten Bonner Kaufmann Köves nebst Gemahlin und Tochter (Herr Gehrke, Frau Nowack und Fräul. Borchert) hielt, trug ihm mit Recht reichen Beifall und Hervorruf ein; auch sein Engländer mit steifem Genick, welches derselbe beim Wettrennen schon zweimal gebrochen, war eine gelungene Figur. Herr Meaubert, früher Mitglied der Berliner Hofbühne, erscheint als ein durchgebildeter Schauspieler. Herr Freund zeigte schon in der kleinen Rolle als „Christoph“ den routinirten Komiker.

Ein allerliebstes Lustspiel nach dem Französischen: „Des Uhrmachers Hut“ gab vorzüglich Herrn Helmerding, früher am Kroll-schen Theater in Berlin, Gelegenheit, als Bedienter „Amadée“ seine drastische Komik zu entwickeln; lange haben wir im Theater nicht so herzliches Gelächter gehört, als bei den Angst-Kapriolen dieses bornirten Individuums; Sprache, Impromptus, Bewegungen und Mimik waren in der That von Zwerchfell-erschütternder Wirkung. Die übrigen Rollen sind unbedeutend, doch müssen wir lobend des Herrn Walter als „Gonzalès“ erwähnen, der den eifersüchtigen Ehemann brav zur Geltung brachte. Man rief Alle am Schluß des Stückes, dessen Inhalt wir nicht weiter verrathen wollen, um der Ueberraschung nicht vorzugreifen.

Den Schluß der Vorstellung bildete die bekannte „Familie Fliedermüller“; doch erhielt diese Gesangsposse durch die vortreffliche Darstellung der „Pauline“ durch die neue erste Soubrette Fräulein Scheller, so wie durch das höchst komische Spiel des Herrn Helmerding als „Theaterdiener Heinsius“ ganz neuen Reiz. Fräulein Scheller produzirte sich als gewandte Sängerin und routinirte Schauspielerin in den verschiedenartigsten Genren des Gesangs; ihre Erscheinung bei geschmackvoller Toilette war vortheilhaft für sie einnehmend und ihr ward, wie Herrn Helmerding, mit Recht Applaus und Hervorruf zu Theil; ungemein komisch wirkte das burleske Tanz-Duett, welches beide ausführten.

Sonntag sahen wir zuerst „Tantchen Unverzagt“, ein gut angelegtes Lustspiel in 3 Akten von Görner; die Titel- und Hauptrolle wurde von Frau Nowack in jeder Beziehung gelungen und zum großen Beifall der Zuschauer durchgeführt. Frau Nowack, von der wir nicht verschweigen dürfen, daß sie einen etwas gedehnten, Süddeutschen Dialekt spricht, an dessen Ablegung sie, als intelligente, bühnengewandte Schauspielerin arbeiten wird, spielte ihre Rolle als weiblicher Schutzgeist und allgemeine Gutmacherin im Hause ihres Schwagers mit größter Gemüthlichkeit, nüancirte fein die verschiedenen Gefühlsübergänge, welche die Charakteristik der Partie vorschreibt, zeigte überall Anstand und die richtige Haltung und gab das Ganze der umfangreichen Leistung wie aus einem Guß. Sie verdiente mit Recht den ihr am Schluß zu Theil gewordenen Hervorruf.

Ein unbedingtes Lob müssen wir auch den Herren Gehrke und Helmerding spenden. Herr Gehrke hatte im „Rath Pilzig“ eine Tartüffe-Rolle und führte dieselbe durchgängig in Reden, Haltung und Geberden mit feiner Nüancirung durch; Hr. Helmerding kleidete den „Buch“, frühern Kaufmann, in das seinem unleidlichen, hämischen, geldgierigen Charakter anpassende Gewand des Haustyrannen und lächerlichen Misanthropen; Maske, Haltung und Sprache waren aus dem Leben gegriffen; kleinere gut gegebene Rollen waren die des, urweltliche Knochen sammelnden „Professors Berger“, Hrn. Meaubert, seiner Frau „Luise“, Frl. Borchert, einer jugendlich angenehmen Bühnenerscheinung, welche die vernachlässigte junge Gattin recht natürlich und pikant gab; des „Christian“ des Herrn Freund; des „Major von Weißkopf“, des Herrn Schmidthof; und endlich unserer schon von früher her gut accreditirten Mitglieder nicht zu vergessen, des Frl. Göthe als naiv-muntere „Ida“ und des Hrn. Pittmann als „Lieutenant v. Seefeld“; letzterer hätte indeß als solcher nicht eine komplette Preußische Polizei-Uniform anlegen sollen. Am Schlusse wurden Alle gerufen. Das Ende des Abends bildete der „Kapellmeister von Venedig“, worin Hr. Freund, „Hausknecht Peter“, als sehr gewandter Baß-Buffo à l'Italienne sich dokumentirte; vortrefflich war seine Direktion der Symphonie und trug ihm gerechten Beifall und Hervorruf ein.

In Stettiner Blättern lesen wir, daß unsere Nachbarn, die Stettiner, insofern einen Vorsprung vor uns haben, als ihre freilich ganz überdachte Sommerbühne, das Elysium-Theater, schon eröffnet ist; sie ergötzen sich besonders an den Leistungen zweier unserer alten Bekannten, des Herrn Rähmel und des Frl. Cohnfeld, die auch noch bei uns in gutem Andenken stehen.

Vermischtes.

Ein Kavallerie-Offizier unternahm es am 17ten d. in Folge einer Wette um 20 Friedrichsdor, binnen 50 Minuten von Potsdam bis Schöneberg ($3\frac{1}{2}$ Meile Chaussee) zu reiten. Etwa 800 Schritt noch vom Ziel versagte das Pferd, wodurch die Wette verloren ging.

Bei den hohen Fleisch-Preisen wird es die Hausfrauen interessiren, daß jetzt in Antwerpen und anderen Belgischen Städten das gesalzene Ochsenfleisch aus Buenos-Ayres sehr schmackhaft und nährend befunden wird, obwohl das ganze Pfund davon nach unserm Gelde noch nicht volle 3 Sgr. kostet.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Mai.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Ikowiec und v. Suchorzewski aus Tarnowo.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer v. Mierzynska aus Bythin.

HOTEL DU NORD. Kreisrichter Gromadzinski aus Schroda; Wirthschafts-Kommissarius Gromadzinski aus Gozdzichowo; die Gutsbesitzer v. Gajewski aus Wollstein und Lawicki aus Bzowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Delhäs aus Swiączyn; die Kaufleute Wadzynski aus Kostrzyn, Wittig aus Halle und Lottner aus Kö'n.

HOTEL DE PARIS. Zimmermeister Szmitkowski aus Lek; Gutsb. v. Chłapowski aus Bagrowo; Gutspächter Brownsford und Partikulier Florkowski aus Chudzice.

EICHBORN'S HOTEL. Civil-Supernumerar Neußner aus Gostyn und Lehrer Caro aus Kopytkowo.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Grützbach aus Grünberg, Braun sen. u. jun. und Dohle aus Silbach, log St. Adalbert Nr. 40.; Gelehrter Schwerfenz aus Wusterhausen, log. Breitestraße Nr. 7.

Vom 21. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rechtsanwalt Holst und Kreisrichter Peters aus Trzemeszno; die Gutsbesitzer Graf Potworowski aus Deutsch Presse, v. Sczaniecki aus Wąsowo, v. Raczynski aus Chwalkowo, v. Kurnatowski aus Pozarowo, v. Stablewski aus Sliwno und Beuther aus Sedziwojewo; die Kaufleute Meßner aus Rogasen, Hirsch und Partikulier v. Bojanowski aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Bandelow aus Latalice, v. Bronikowski aus Wilkowo und v. Turno aus Obiezierze; die Landräthe Gläser aus Schroda, Stahlberg und Ober-Stabsarzt Dr. Frank aus Gnesen; Zahnarzt-Gehülfe Beuttel aus Berlin; Kaufmann Leonard aus Cöln.

BAZAR. Rentier Milaszewski aus Krosno; Gutspächter Wollschläger aus Izdebno; die Gutsbesitzer v. Kosinski aus Targowagórka, v. Lipski aus Ludom und Frau Gutsbesitzer v. Nekewska aus Koszuty.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Jasinski aus Gorvszewo und Amtmann Rzyzewski aus Zerniki.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Ferst aus Halberstadt, Gratz, Borchow und Schwerin aus Kalifornien; die Gutsbesitzer Kühn aus Schubin und v. Wolczynski aus Inowraclaw.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer von Slawski aus Komornik; die Pröbste Walewski aus Bomst und Apolinarski aus Modrze; die Gutspächter Demel aus Mlodasko und v. Haydes aus Salencin.

GOLDENE GANS. Rentier Seydlitz aus Züllichau; Probst Statkiewicz aus Zabno und Gutsverwalter Janicki aus Granowo.

HOTEL DE PARIS. Probst Zarniewicz aus Wieszczyczyn; Gutsverwalter Cieslelski aus Wydzierzewice; pens. Bürgermeister Maryanski

(Fortsetzung in der Beilage.)

aus Popowice; Wirthschafterin Frau Laurentowska aus Ruchocice; die Gutsbesitzer Złotnicki aus Genice, v. Ulatowski aus Małachowo und v. Ponikierski aus Wiśniewo.

HOTEL DE BERLIN. Direktor Rutkowski aus Kosten; Schulamts-Kandidat Pessel aus Brinsdorff und Gutspächter Klau aus Gnesen.

WEISSER ADLER. Zimmermeister Schütt aus Czempin; Gutsbesitzer Habich aus Benitz; die Kaufleute Rütgers aus Breslau und Melzer aus Wronke.

EICHBORN'S HOTEL. Lotterie-Einnehmer Zippert aus Gnesen; Partikulier Libas aus Trzemeszno; die Kaufleute Selig aus Unruhstadt, Aron aus Filehne, Bergas jun. und Lehrer Rosenthal aus Grätz.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Ziegel aus Wongrowitz; Diätar Mayer aus Rogasen; Schneider Nowicki aus Inowracław; Kämmerer Winzenstein und Tischlerfrau Janicka aus Grätz.

EICHENER BORN. Handelsmann Kaliski aus Wreschen; die Kaufleute Efros aus Tykoczyn, Spandau und Handelsmann Krohn aus Ryczywół.

BRESLAUER GASTHOF. Stahlwaarenhändler Sauerwald aus Grönebach; Musikus Schneegans aus Worbis und Holzwaarenhändler Vegt aus Benneckenstein.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Siburth aus Wreschen und Silberstein aus Santomyśl.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. B. v. Knoblauch mit dem Prem.-Lieut. Hrn. v. Kleist in Pessin, Frl. E. Rheuben mit Hrn. E. Franck in Hobart Town, Vandiemensland, Frl. A. Kunde mit Hrn. E. Preuß in Berlin, Frl. L. v. Voß mit Hrn. v. Arenstorff in Münte.

Verbindungen. Hr. Lieut. F. Baron v. Tschammer und Osten mit Frl. J. v. Günther in Bernburg, Hr. Regier.-Assessor und Special-Commissarius L. v. Rüts mit Frl. R. v. Rüts in Rüdersdorf, Hr. Pastor F. Mühlmann mit Frl. M. Zahn in Giebichenstein, Hr. Rektor und Prediger A. Fließ mit Frl. J. Moritz in Buchholz, Hr. Hotelbesitzer A. Holtfeuer mit Frl. A. Scheyde, Hr. Th. Köhler mit Frl. L. Götze und Hr. H. Nitzsch mit Frl. L. Kleinert in Berlin, Hr. Hauptm. v. Zepelin mit Frl. E. Jonas in Ratibor, Hr. Hauptm. a. D. v. Eickstedt mit Frl. E. Heinecius in Bunzlau, Hr. Dr. med. Freund mit Frl. E. Milch in Gleiwitz, Hr. Rittergutsbes. Pohl mit Frl. E. Studt in Gr.-Mohnau, Hr. Regier.-Rath v. Minutoli mit Frl. F. Possart in Liegnitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. L. Pringal, Hrn. W. Patzig und Hrn. Dr. Heinrichs in Berlin, Hrn. Lieut. v. Bernuth in Kamlau, Hrn. Rittergutsbes. v. Poser in Bingerau, Hrn. Rittergutsbes. v. Uechtritz in Mittel-Steinsdorf, Hrn. Kreis-Steuer-Einnehmer Stephan in Grünberg, Hrn. Oberlehrer Dr. Adler in Breslau, eine Tochter dem Hrn. J. Kenge, Hrn. Dr. R. Gosche, Hrn. A. Zach, Hrn. Oschmann, Hrn. A. Schulze, Hrn. A. Goslau, Hrn. C. Steinhardt und Hrn. Hauptm. E. v. Helldorff in Berlin, Hrn. Dr. med. Berliner in Neisse, Hrn. Apotheker Kurtz in Bernstadt, Hrn. Pastor Kriele in Schorbus bei Cottbus.

Todesfälle. Verw. Majorin Freifrau v. Hund geb. v. Rössing in Tragardt bei Merseburg, Hr. Prof. Dr. Fr. Ellendt in Eisleben, Frau E. Schwartz geb. Keibel, Frau W. Buddendorf, Frau Geh. Secretair Mathis, Frau Wittwe Leibing, Hr. O. Gaillard und Hr. Rentner Börger in Berlin, Frl. E. Schlegel in Sagan, Hr. Rittergutsbes. Dr. Schmidt in Treben, Hr. Inspektor Hanus in Hermsdorf, Hr. Gutsbes. Ganglitz in Bärwalde, Hr. Rathmann Lache in Trachenberg, ein Sohn des Hrn. Dr. O. Nitzsch in Duisburg und Hrn. Pastor Dieckmann in Gramenz, eine Tochter des Hrn. Lieut. R. v. Garczynski in Naumburg.

Theater in Posen.

Dienstag: Im Stadt-Theater. Dritte Abonnements-Vorstellung für die Sommer-Saison: **Prinz Friedrich.** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Donnerstag: Eröffnung des Sommertheaters. **Die schöne Müllerin.** Lustspiel in 1 Akt von Mellesville. **Der Hut.** Lustspiel von Girardin. Zum Schluß: **Versuche.** Vaudeville in 1 Akt von L. Schneider. Bei ungünstiger Witterung fällt diese Vorstellung ganz aus.

Der Anfang des Sommertheaters ist vor der Hand, bis zum Eintritt der wärmeren Abende, an Wochentagen um ½6 Uhr, an Sonnabenden und Sonntagen um 5 Uhr.

Die Verlobung meiner Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn J. Sklarek, zeige ich statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Rogasen, den 19. Mai 1855.

Johanna Schocken.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Schocken,
Joseph Sklarek.
Rogasen. — Pleschen.

Bei Eduard Hallberger in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Die militairischen Kräfte Deutschlands und ihre Fortschritte in der neueren Zeit.
Von
Julius von Wickede.
8½ Bog. 8. Geh. 15 Sgr.

Diese von sachkundiger Feder abgefaßte Schrift giebt nicht nur eine kritische Beleuchtung der militairischen Kräfte von ganz Oesterreich, Preußen und jedem einzelnen Deutschen Bundesstaat, sondern auch sämmtlicher Deutschen Festungen und Eisenbahnen, so weit Letztere auf militairische Verhältnisse Einfluß haben.

In der **J. J. Heine**schen Buchhandlung, Markt 85., ist vorräthig:

Schellhorn, 120 auserlesene Geburtstags-, Neujahrs-, Hochzeits- und Abschieds-Gedichte, nebst Stammbuchsversen und Polterabendscherzen. 7. verb. Aufl. 15 Sgr.

Auktion.

Dienstag den 22. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokal Breitestraße Nr. 18. für Rechnung eines auswärtigen Hauses eine Parthie Pyramiden-, Mahagoni- und Polisander-Fourniere** in ganzen Blöcken und kleineren Quantitäten gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.



Ein sehr gutes, ganz frommes Reitpferd, von Englischer Abkunft, 6 Zoll groß, 7 Jahr alt, ist zu verkaufen. Das Nähere ist Lindenstraße Nr. 4., zwei Treppen hoch, zu erfahren.

Bekanntmachung.

Unterm 26. September v. J. ist zwischen der diesseitigen und der Kaiserlich Russischen Regierung ein Vertrag zur Regelung des telegraphischen Verkehrs zwischen den Staaten des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins und Rußland abgeschlossen worden.

Nachdem die Einleitungen zur Ausführung dieses Vertrages Russischer Seits nunmehr so weit gediehen sind, daß von den in Rußland zur Zeit bestehenden Telegraphen-Stationen in St. Petersburg, Moskau, Warschau, Mariampol, Dünaburg, Kronstadt, Gatschina, Dowsk, Kiew und Bologoje sowohl Staats- als Privat-Depeschen nach Preußen und darüber hinaus et vice versa befördert werden können, wird die telegraphische Verbindung mit Rußland vom 15. d. Mts. ab dem Publikum übergeben.

Die Verbindung der Preußischen mit den Russischen Linien findet auf den Grenzpunkten bei Eudkuhnen und bei Myslowitz statt. Für die Annahme, Beförderung und Bestellung der Depeschen nach Rußland gelten die Bestimmungen des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins und des Reglements vom 23. Dezember 1853 mit folgenden Ausnahmen:

1) Die Depeschen sind in Deutscher oder Französischer Sprache abzufassen.
2) Privat-Depeschen politischen Inhalts werden in keinem Fall angenommen.
3) Privat-Depeschen werden auf den Kais. Russischen Stationen nur von Vormittags 8 bis Abends 8 Uhr angenommen. Für Depeschen, welche außer dieser Zeit aufgegeben werden sollen und vorher anzumelden sind, werden die doppelten Gebühren erhoben.
4) Die Bestellung durch expresse Boten geschieht nur im Umkreise einer Deutschen Meile von der letzten Telegraphen-Station.

Die Beförderungsgebühren setzen sich zusammen aus den Vereinsgebühren von der Aufgabe-Station bis zum Grenzpunkte nach dem Zonen-Tarif und aus den Russischen Gebühren vom Grenzpunkte bis zur Adreß-Station nach einem mit demjenigen des Vereins übereinstimmenden Zonen-Tarif.

Die Letzteren betragen für eine einfache Depesche von dem Grenzpunkte bei

	Eudkuhnen		Myslowitz	
nach Mariampol	— Rtlr.	20 Sgr.	3 Rtlr.	10 Sgr.
= Dünaburg	2 =	— =	4 =	— =
= Warschau	2 =	— =	2 =	— =
= Kronstadt	3 =	10 =	4 =	20 =
= Gatschina	3 =	10 =	4 =	20 =
= Dowsk	3 =	10 =	4 =	— =
= Kiew	3 =	10 =	4 =	— =
= Petersburg	4 =	— =	4 =	20 =
= Bologoje	4 =	— =	4 =	20 =
= Moskau	4 =	— =	5 =	10 =

Berlin, den 11. Mai 1855.

Königliche Telegraphen-Direktion.
Nottebohm.



In **Pomarzanki** bei Klecko stehen 150 gesunde Zuchtschafe zum Verkaufe — nach der Schur abzunehmen.

Nach dem Ableben des Justizrath Solms bin ich in dessen Stelle zum Rechtsanwalt und Notarius hierselbst bestellt, und empfehle ich dem geehrten Publikum meine prompten Dienste in beiden Landessprachen hiermit ergebenst an.

Wongrowitz, den 12. Mai 1855.

Der Justiz-Rath Zborowski.

Das Vorwerk **Serafinowo,** im Krotoschiner Kreise gelegen, 530 Morgen Land 2. Klasse umfassend, ist zu Johanni dieses Jahres auf 5 Jahre aus freier Hand zu verpachten. Pachtlustige wollen sich franco an den Unterzeichneten begeben.

Wrotkowo bei Koźmin, den 6. Mai 1855.

N. v. Sokolnicki.

== 1000 Thaler ==

werden auf ein ländliches Grundstück mit neuen massiven Gebäuden, im Werthe von 5—6000 Rthlr., zur ersten Hypothek zu leihen gesucht. Adressen werden nur von Selbstverleihern **F. R. Nr. 57.** poste restante **Wronke** erbeten.

Mehrere Apotheken der Provinz und angrenzend, in dem Preise von 10—20—30,000 Thaler und höher, werden käuflich zu acquiriren gewünscht. Nähere Auskunft hierüber ist die Handlung **O. W. Fiedler** zu **Posen** gern erbötig zu ertheilen.

Desgleichen können den Herren Apothekern der Provinz einige Polnisch sprechende geprüfte Apotheker zu Vertretungen bestens empfohlen werden.

Täglich frischen Maitrank à Bouteille 10 Sgr. bei J. Tichauer.

Achtzehnter Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die am 14. dieses Monats stattgefundene General-Versammlung gab folgende Nachweisungen:

Die Anmeldungen und Aufnahmen zu Versicherungen behaupten gegen 1853 vollkommen dieselbe Höhe.

Der Ueberschuß steht, mit Hinblick auf die Dividende, dem der früheren Jahre nicht nach.

Verluste an Kapital und Zinsen fanden nicht statt.

Die Reserve ist **auf Rthlr. 1,472,391. 8 Sgr.** und der Gesammt-Fonds **auf Rthlr. 2,827,217. 15 Sgr. 11 Pf.** angewachsen.

Den auf Lebenszeit versichert gewesenen Personen leistet die Gesellschaft auf ihre künftige Prämien-Zahlung eine Dividenden-Zahlung für das Jahr 1850 von **14²⁄₇ Prozent.**

Die Anmeldungen erstreckten sich auf 705 Personen mit Rthlr. 800,300, wovon 102 Personen mit Rthlr. 143,000 nicht aufgenommen werden konnten, und mithin 603 Personen mit Rthlr. 657,300 Aufnahme fanden.

Es schieden 138 Personen mit Rthlr. 149,600 aus der Gesellschaft und an Sterbefällen wurden bei ihr 186 Personen mit Rthlr. 235,300 angemeldet.

Ende 1854 waren 7701 Personen mit Rthlr. 8,980,500 versichert.

Das Jahr 1855 zeigt bisher ein zunehmendes Geschäft und geringfügige Todesfälle.

Berlin, den 19. Mai 1855.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
C. Baudouin. Brose. von Lamprecht. von Magnus.
Direktoren.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeltlich ausgeben werden. Posen, den 22. Mai 1855.

Alexander Gadebusch,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Agenten:

A. L. Köhler in Gnesen,
Carl Tiesler in Krotoschin,
Robert Pusch in Rawicz,
Apotheker Plate in Lissa,
Apotheker Hensel in Pleschen,
Theodor Stockmar in Wollstein,
Julius Schwanke in Trzemeszno,
Jakob Hamburger in Schmiegel,
David Kempner in Grätz,
Apotheker Pomorski in Schrimm,
Kämmerer Drewitz in Rogasen.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
mit einem Grund-Kapitale von
Drei Millionen Thalern

gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien volle Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Feststellung für alle Feld- und Gartenfrüchte, so wie für Glasscheiben.

Für fünfjährige Versicherung findet eine besondere Prämien-Rückvergütigung statt.

Die Versicherungs-Bedingungen der Gesellschaft, welche schon im vorigen Jahre eine so günstige Beurtheilung gefunden haben, sind zu Gunsten des versichernden Publikums noch wesentlich verbessert worden.

Nähere Auskunft unter Gratis-Behändigung einfacher Antrags-Formulare (Saat-Register) ertheilen die Agenten:

in **Posen** Herr Kaufmann **Alex. Gadebusch,**
in Adelnau Herr Bürgermeister von Szarzynski,
in Bentschen Herr Apotheker Reinmann,
in Betsche Herr Polizei-Sekretair Louis Freitzel,
in Birnbaum Herr Kaufmann Adolph Kutzner,
in Bojanowo Herr Kaufmann Joh. Aug. Stark,
in Brätz Herr Kaufmann E. Lehmann,
in Fraustadt Herr Kaufmann A. Cleemann,
in Gostyn Herr Gutsbesitzer Ph. Bartlewitz,
in Grätz Herr Kaufmann D. Kempner,
in Jasin bei Schwersenz Herr Apotheker Bethke,
in Karge Herr Kaufmann D. Boas,
in Kempen Herr Kreis-Thierarzt Stahl,
in Kosten Herr O. Hayn,
in Koźmin Herr Kreis-Thierarzt J. D. Meer,
in Kröben Herr Kaufmann L. Witkowski,
in Krotoschin Herr Raths-Assessor Sachs,
in Kurnik Herr Kaufmann E. Krause,
in Lissa Herr Kommerzienrath C. E. Scheel,
in Gr. Münche Herr Lehrer Ignatz Krupski,
in Meseritz Herr Konditor W. Leutke,
in Neustadt bei Pinne Herr Thierarzt Wilke,
in Obornik Herr Lehrer F. Bleich,
in Ostrowo Herr Kämmerer Sorgatz,
in Peterkowko b. Samter Hr. Amtm. E. W. Krieger,
in Pleschen Herr Kreis-Thierarzt Münchau,
in Rawicz Herr Kaufmann Ad. Pollack,
in Rozbittek Herr Kreis-Thierarzt Rodloff,
in Schmiegel Herr Kaufmann Jacob Hamburger,
in Samter Herr Kämmerer E. Weigt,
in Schrimm Herr Vorwerks-Besitzer A. Weber,
in Schroda Herr Hauptamts-Rendant Crusius,
in Schwerin a./W. Herr Kämmerer Grothe,
in Stenszewo Herr Apotheker J. Krüger,
in Tirschtiegel Herr Grundbesitzer P. Flemming,
in Wernershof b. Rogasen Hr. Gutsbes. J. Werner,
in Wollstein Herr Kaufmann Salomon Schiff,
in Wronke Herr Kaufmann Wilhelm Mudrack,
in Żerkow b. Wreschen Hr. Rittergutsp. C. Rapmund,
in Zirke Herr Kaufmann H. Plonski.

Berlin, im April 1855.

Die Sub-Direktion.
Neumann.



Unterzeichnete empfehlen ihr reichhaltiges Lager von achromatischen Operngläsern für ein und zwei Augen, Lorgnetten für Herren und Damen in Gold-, Silbervergoldung, Schildpatt- und Perlmutter-Einfassung, Conservations-Brillen für kurz- und schwachsichtige Augen, Reißzeuge, Goldwaagen, alle Arten Loupen, Barometer, Thermometer, Mikroskope, Reise-, Jagd- und Militair-Fernröhre mit verbesserten Ocular- und Objektiv-Gläsern, Normal-Alkoholometer, Kornwaagen, Rasirspiegel und Kompasse.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker, in Busch's Hôtel de Rome, Zimmer 2., Parterre.

An Aerzte und Kranke.

Fabrik und Magazin von Bandagen und allen zur Krankenpflege erforderlichen Apparaten

von **J. Menzel,** geprüfter Bandagist, Breslauerstraße Nr. 3. in Posen.

Bruchkranken

empfehle ich ein reichhaltiges Lager der zweckmäßigsten Bruchbänder nach den neuesten Konstruktionen, wodurch ich jedem Bruchkranken auf die schnellste Weise Hülfe zu leisten im Stande bin. Es ist überhaupt meine eifrigste Sorge, den resp. Aerzten und Kranken Alles darzubieten, was sich an Apparaten, Bandagen und Maschinen als nützlich und zweckmäßig bewährt hat; deshalb bin ich mit den berühmtesten meiner Fachgenossen des In- und Auslandes in Verbindung getreten, und halte besonders aus dem Kabinet des Herrn S. Goldschmidt in Berlin ein Lager vorräthig, wovon ich nach den Preisen seines Preis-Courants verkaufe und resp. Bestellung annehme. Preis-Verzeichnisse seines Kabinets sind bei mir zu haben.



Das Dominium **Lubowiczki** im Kreise Gnesen bei Kiszkowo beabsichtigt, seine ganze Schafheerde (circa 500 Stück) wegen Veränderung der Pachtverhältnisse von Johanni ab zu verkaufen. Die Schaafe sind einschürig und können jederzeit in der Wolle besichtigt werden.



In der Stamm-Schäferei zu **Psarskie** bei Pinne stehen circa 300 Stück zuchtfähige Mutterschafe zu verkaufen, wovon circa 200 tragend sind, welche vom 12. Juni anfangen zu lämmern, und können bald nach der Schur verabfolgt werden. Auch werden daselbst ein Paar Hundert Hammel und fünfjährige zu verkaufen sein.



150 Stück Mutterschafe, zur Zucht noch sehr geeignet, durchaus gesund und von jeder erblichen Krankheit frei, stehen auf dem Dominium **Blumenfelde** bei Friedeberg i. d. Neumark zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.

Doppel-Steinhäger, à Quart 25 Sgr. bei **Gebr. Vassalli.**

Ganz frische Stettiner Hechte und Zander Dienstag fr. 9 Uhr b. Kletschoff, Sapiehaplatz 7. in der Mühle.

Große frische fette geräucherte **Stralsunder Hornfische** und **Bratheringe** empfiehlt.
A. Remus.

Eine große Auswahl angefangener und fertiger bunter Stickereien, als: Kissen, Fußbänke, Klingelzüge, Borten, Herren-Käppchen, Schuhe, Lampenteller, Stroh-Körbchen, wie auch elegant eingebundene Arbeiten von Pappe und Drath hat erhalten und empfiehlt
die Tapisserie-Handlung Neuestraße Nr. 14.

Die neuesten Tapeten und Fenster-Rouleaux empfiehlt zu Fabrikpreisen
Meyer Kantorowicz, Markt 52.

400 fichtene Schwellen-Abschnitte, 2 und 3 Zoll stark, 8 Fuß lang, sind billig zu verkaufen beim Kaufmann **Wilh. Hainski** in **Wronke.** Derselbe ertheilt auf portofreie Briefe sehr gern Auskunft.

Braugeräthe, bestehend aus zwei Braukesseln, drei Bottichen, einer Darre und einem Kühlschiff, alles fast neu, sind zu verkaufen bei
Meyer Asch, kleine Gerberstraße 11.

Ein unverheiratheter, militairfreier Oekonom (Schlesier), der seine bisherigen Funktionen durch gute Atteste nachweisen kann, auch etwas Polnisch spricht, kam Termin Ostern c. durch Güterveränderungen außer Aktivität und wünscht jetzt oder Termin Johanni als Wirthschaftsbeamter, Rechnungsführer rc. sich anderweitig zu engagiren. Gefällige Offerten werden ergebenst erbeten poste restante Posen A. B. 25.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspektor, militairfrei, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, und noch in Kondition steht, sucht zu Johanni d. J. ein anderweites Engagement. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrling mosaischen Glaubens kann in einem Manufaktur-Geschäft einer lebhaften Provinzialstadt sogleich placirt werden. Portofreie Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ganz vollkommen eingeschossene

Doppelflinten, Büchsen u. Büchsflinten,

für deren Güte bei Zurücknahme garantire, empfehle ich, wie auch Pistolen, Terzerole, Hirschfänger und andere Jagd-Utensilien in größter Auswahl und zu den billigsten, aber festen Preisen.
A. Klug, Breslauerstraße Nr. 3.

Die Tuch- und Herren-Garderobe-Handlung von **Jacob Kantorowicz,** Wilhelmsstraße Nr. 10. Parterre, dicht neben dem General-Kommando, empfiehlt für die gegenwärtige Saison ihr reichhaltig assortirtes Lager fertiger Herren-Anzüge.
Sämmtliche Gegenstände sind unter Leitung eines direkt engagirten Zuschneiders angefertigt.

Wirthschaftsbeamte, verheirathete und besonders unverheirathete, die ein baares Vermögen von 500 bis 1000 Rthlr. besitzen, bis jetzt eine Stelle noch nicht gefunden haben, sich aber ein auf mehrere Jahre selbstständiges ausreichendes Unterkommen wünschen, können sich unter der Adresse P. Q. 1855 Łopienno poste restante franko melden.

Ein Commis evangelischer Konfession, beider Landessprachen mächtig, der bis jetzt schon seit circa sechs Jahren in einem sehr renommirten Materialwaaren-Geschäfte fungirt, sucht behufs Erwerbung umfangreicherer Geschäftskenntniß ein Unterkommen in einer großen Stadt. Es wird mehr auf solide Behandlung als auf ein großes Honorar reflektirt.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Oberlehrer **Straßmann** in Schrimm.

Vom 1. Oktober c. ist in meinem am alten Markt Nr. 58. belegenen Hause die ganze zweite Etage, bestehend aus 4 heizbaren Piecen, 1 Küche, 1 Keller und 1 Boden, zu vermiethen. **J. K. Żupański.**

Wasser- und Schlosserstraßen-Ecke Nr. 7. sind vom 1. Oktbr. zwei große Wohnungen in der ersten Etage und zwei Laden zu vermiethen, so wie ein Laden nebst Wohnung vom 1. Juli c. zu beziehen. Zu erfragen daselbst.

Eisbeine

Montag d. 21. d. M. bei Rohrmann, St. Martin 76.

Auf der Chaussee zwischen Schwersenz und Posen ist ein rothes Saffiankissen, mit Pferdehaaren gepolstert, aus dem Wagen verloren gegangen. — Der ehrliche Finder, der dies Kissen Wilhelmsstraße 24. im Hofe beim Kommissionair **Mendel** abgiebt, erhält 15 Sgr. Belohnung.

Zu vermiethen Friedrichsstraße Nr. 21. ist der erste Stock nebst Pferdestall und Wagen-Remise und vom 1. Oktober zu beziehen; auch möblirte Stuben zum 15. Mai.

Schilling.

Dienstag den 22. Mai c. **Großes Garten-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Königl. 10. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Heinsdorff. Anf. $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Röckel.

Seelöwe.



Da ich am 21. Mai wieder einen **großen Seelöwen** direkt aus Grönland bekommen habe, so werde ich diese Beiden in einem Behälter zeigen.

Ich mache ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich nur noch bis Mittwoch den 23. d. Mts. hier verbleibe. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet **J. G. Volkmann.**

Wollbericht.

Berlin, den 15 Mai. Die in meinem jüngsten Berichte gemeldete Lebhaftigkeit im hiesigen Wollgeschäfte währte auch inzwischen fort, da in den umliegenden, wie in den entfernteren Fabrikdistrikten die Vorräthe nur sehr klein waren und stets der Ergänzung bedurften. — Hauptkäufer waren hierländische Fabrikanten und Kammgarn-Spinner.

Die Preise zeigten fortwährend Neigung zum Steigen und besonders in der letzten Zeit hielten die Eigner so fest an ihren Forderungen, daß sich die Käufer zu höheren Preisen bequemen mußten.

Unsere Lager enthalten noch ca. 1800—2000 Ctr. Wolle (fast nur Russischen Ursprungs), Sterblinge und Schweißwollen, wovon noch immer neue Zufuhren eintreffen, mitgezählt. — Es waren hauptsächlich die beiden letzgenannten Sorten, welche in der letzten Zeit mehr Liebhaber fanden.

Was nun die Aussichten zur bevorstehenden Schur anbelangt, so sind diese nicht die erfreulichsten, indem die große Sterblichkeit der beiden letzten Winter das Schurquantum auf niedrige Chiffre bringen wird. In manchen Gegenden Schlesiens und des Herzogthums sollen die Heerden sehr gelitten haben und der Verlust durchschnittlich sich sogar auf 20 % belaufen. In Ostpreußen wird derselbe etwas geringer veranschlagt, obgleich auch dort die Heerden vielfach durch Krankheit und Sterblichkeit zu leiden hatten.

In Preußen, wo das Kontraktgeschäft am bedeutendsten ist, sind ca. ¾ der Produktion in diesem Wege mit einer Pleis-Erhöhung von 4—8 Rt. und zu vorjährigen hiesigen Marktpreisen verschlossen, und in Schlesien ca. 10,000 Ctr. zu 5—10 Rt. Erhöhung gegen Breslauer Marktpreise. — Mitunter sind die Differenzen noch größer. Die hohen Getreidepreise, welche unsere Gutsbesitzer seit einigen Jahren erzielten, haben sie in den Stand gesetzt, nachdrücklich auf höhere Wollpreise zu halten, da sie durch dies Prosperiren der Vorschüsse unserer Woll-Spekulanten nicht mehr so, wie in früheren Jahren, bedürftig sind und bei den Letzteren dadurch ihre Forderungen mehr in Geltung bringen können. Ein anderer Umstand, welcher die Meinung zu einer Preissteigerung motivirt, ist der, daß unsere Händler und Spekulanten trotz der großen Widerwärtigkeiten, die dem Geschäftsverkehre bis jetzt entgegenstanden, dennoch im vorigen Jahre vortheilhafte Verwendung für ihre Frühjahrs-Einkäufe fanden und ihre Lager gänzlich räumten — zumal für fehlerfreie gute Wollen stets Nehmer gefunden haben. Hierdurch, so wie durch die Thatsache, daß nur sehr geringe Vorräthe in den Fabrikdistrikten sind, ermuthigt, legen sie beim Kontraktgeschäfte höhere Preise an, und geht die Ansicht im Allgemeinen dahin, daß eine namhafte Preiserhöhung gegen voriges Jahr bei unserem Artikel stattfinden wird. — Wie weit diese sich jedoch erstrecken, und ob sie von Dauer bleibt, ist unter den jetzigen Zeitverhältnissen mit Gewißheit nicht vorauszusehen. — Die übriggebliebenen geringen Vorräthe, der zu erwartende Ausfall im Schurquantum und die große Verwendung von Wolle zu den verschiedenartigsten Stoffen müssen aber einen höheren Stand der Preise sehr begünstigen, besonders wenn die Hoffnungen einer Besserung des Exportgeschäfts sich verwirklichen; wenn es auch einleuchtend ist, daß ein Mißverhältniß zwischen den Preisen des Rohstoffes und der Fabrikate besteht, und vorläufig nicht aufgehoben werden kann.

Die Preissteigerung der eben stattfindenden Londoner Auktion bestätigt bereits diese Ansicht.

(Landw. Handlbl.)

Posener Markt-Bericht vom 21. Mai.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	21	—	4	4	5
Mittel-Weizen	3	7	9	3	16	8
Ordinairer Weizen	2	11	1	3	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	20	—	2	24	5
Roggen, leichtere Sorte	2	11	1	2	15	6
Große Gerste	2	2	6	—	—	—
Kleine Gerste	1	18	10	2	—	—
Hafer	1	5	—	1	15	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	11	1	—	—	—
Kartoffeln	1	5	—	1	12	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	20	—	3	5	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr. am 19 Mai	28	22	6	29	7	6
" 21. "	29	—	—	29	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 20. Mai Vorm. 10 Uhr 5 Fuß 10 Zoll,
" 21. " " 10 " 5 " 11 "

Der Wasserstand von Schrimm und Pogorzelice wird uns seit einiger Zeit nicht mehr amtlich gemeldet.

FAHRPLAN

für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

Posen Abf.	11 U.Vm.	$8,^{38}$ Ab.
Rokietnice -	$11,^{36}$ -	$9,^{3}$ -
Samter -	$12,^{17}$ Nm.	$9,^{31}$ -
Wronke -	$1,^{1}$ -	$10,^{4}$ -
Kreuz Ank.	$1,^{53}$ -	$10,^{50}$ -
- Abf.	$2,^{7}$ -	$11,^{2}$ -
Woldenberg -	$2,^{42}$ -	$11,^{29}$ -
Augustwalde -	$3,^{2}$ -	—
Arnswalde -	$3,^{30}$ -	$12,^{10}$ N.
Dölitz -	$3,^{52}$ -	—
Stargard -	$4,^{24}$ -	$12,^{50}$ -
Karolinenhorst -	$4,^{42}$ -	—
Alt-Damm -	5 -	—
Stettin Ank.	$5,^{30}$ -	$1,^{42}$ Mg.
- Abf.	$5,^{45}$ -	$2,^{12}$ -
Berlin Ank.	$9,^{15}$ Ab.	$5,^{20}$ -

Richtung Berlin-Posen.

Berlin Abf.	$6,^{15}$ Mg.	$10,^{40}$ Ab.
Stettin Ank.	$9,^{52}$ -	$1,^{52}$ Mg.
Stettin Abf.	$10,^{8}$ -	$2,^{2}$ -
Damm -	$10,^{40}$ -	—
Karolinenhorst -	11 -	—
Stargard -	$11,^{24}$ -	3 -
Dölitz -	$11,^{55}$ -	—
Arnswalde -	$12,^{19}$ Nm.	$3,^{46}$ -
Augustwalde -	$12,^{46}$ -	—
Woldenberg -	$1,^{12}$ -	$4,^{27}$ -
Kreuz Ank.	$2,^{8}$ -	$5,^{2}$ -
- Abf.	$2,^{22}$ -	$5,^{14}$ -
Wronke -	$3,^{18}$ -	$6,^{23}$ -
Samter -	$3,^{51}$ -	$7,^{9}$ -
Rokietnice -	$4,^{16}$ -	$7,^{45}$ -
Posen Ank.	$4,^{40}$ -	$8,^{1}$ -

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	$5,^{40}$ Mrg.
Dirschau Ank.	$4,^{53}$ Nm.
- Abf.	$5,^{56}$ Nm.
Danzig Ank.	7 Ab.

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	$1,^{53}$ Nm.
- Abf.	$2,^{8}$ -
Dirschau Ank.	9 -
Königsberg Ank.	$5,^{1}$ Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Krotoschin tägl.	9	U.M.
- Breslau -	$9,^{10}$	- -
- Gnesen -	$9,^{30}$	- -
- Frankfurt a O. -	5	- A.
- Breslau -	6	- -
- Rogasen -	6	- -
- Gnesen -	$6,^{30}$	- -
- Krotoschin -	7	- -
- Krossen -	$7,^{30}$	- -
- Strzalkowo, Slupce, Warschau tgl.	$12,^{30}$	U. Nachts.

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 19. und 18. Mai 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 19.	vom 18.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100 G	100¼ bz
St.-Anl. 1850	4½	100¼ bz	100¼ bz
- - 1852	4½	100¼ bz	100¼ bz
- - 1853	4	94 bz	94 bz
- - 1854	4½	— —	— —
Präm.-Anleihe	3½	107¼ B	107-107¼ bz
St.-Schuldsch.	3½	84⅛ bz	84¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	82½ bz	82½ bz
Berl. Stadt-Obl	4½	99 bz	99¼ bz
- - -	3½	82¼ G	82¼ G
K. u N. Pfandbr.	3½	98¾ G	98¾ G
Ostpreuss. -	3½	91¼ G	91¼ bz
Pomm. -	3½	98¾ G	98¾ G
Posensche -	4	100⅝ G	100⅝ G
- neue -	3½	92 G	92 bz
Schlesische -	3½	92¼ G	92¼ bz
Westpreuss. -	3½	89½ bz	89⅜ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96 B	96 bz
Pomm. -	4	96 G	96 G
Posensche -	4	92⅞ G	92⅞ bz
Preussische -	4	95 G	95 G
Westph. R. -	4	94¼ G	94¼ G
Sächsische -	4	95½ B	95½ B
Schlesiche -	4	94 G	94 bz
Pr. Bkanth.-Sch	4	113¼ B	113¼ B
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108 bz	108¼ B

Eisenbahn-Aktien.

		vom 19.	vom 18.
Aach.-Düsseld.	3½	83 B	83 G
- - Pr.	4	87¼ G	87¼ G
- Mastricht.	4	50 B	49¾ bz
- - Pr.	4½	88¾ bz	89 bz
Amst.-Rotterd.	4	79¼-78¾ bz	79 etw bz u B
Berg.-Märkische	4	80½ bz	80-80¼-80 b
- - Pr.	5	101½ B	101½ B
- II. Em.	5	101 B	101 bz
Berlin-Anhalt.	4	141¾-141 bz	140½-41 bz
- - Pr.	4	94¾ bz	94¾ bz
Berl.-Hamburg.	4	108 bz	108 bz u B
- - Pr.	4½	101¾ G	101¾ G
- II. Em.	4½	100⅝ G	100⅝ G
Berl.-P.-Magd.	4	92¼ bz	92¼-92 bz
- Pr. A. B.	4	92 bz	92 bz
- - L. C.	4½	99¼ bz	99¼ bz
- - L. D.	4½	98½ G	98½ G
Berlin-Stettiner	4	157¾ bz	157 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	128 etw b, B	126-127 bz
Cöln-Mindener	3½	143-41¾ u	140-142 bz
- - Pr.	4½	101 B [42 bz	101 B
- II. Em.	5	102⅜ bz	102⅜ bz
- -	4	89 G	89 B
- III. Em.	4	89 G	89 bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	— —	98 G
- - Pr.	4	87⅝ bz	87⅝ G
- - Pr.	5	100¾ G	100¾ G
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	129¾-130½-130 bz	129-128¾ bz
Magd.-Halberst.	4	186 bz	186 B
Magd.-Wittenb.	4	48½ B	49 B
- - Pr.	4½	96¼ G	96 G
Mainz-Ludwh.	4	92½ B	—
Mecklenburger	4	58¼-57½-¾ [bz	59-58-58¼ b
Niederschl.-M.	4	92¼ bz	92 G
- - Pr.	4	92¼ G	92¼ G
- Pr. I. II. Sr.	4	92 B	92 B
- - III. -	4	91¾ B	91¾ bz
- - IV. -	5	101½ G	101½ G
Niederschl. Zwb	—	59-58½ bz	58 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	50¼-49½ bz	48¾-49¾ B
- - Pr.	5	— —	100 B [½ bz
Oberschl. L. A.	3½	207¾ B	208 bz
- - B.	3½	170 bz	170 bz
- Pr. A.	4	92¼ G	92¼ G
- - B.	3½	81 G	81 B
- - D.	4	88¾ bz	88¾ bz
- - E.	3½	78¾ G	78¾ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	41½-41 bz	42 bz
- Ser. I.	5	96½ G	96½ G
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	99½-99 bz	98¼-99 bz
- (St.) Pr.	4	99½ bz	98 bz
- (St.) Pr.	4	87¾ G	87¾ G
- v. St. g.	3½	80½ G	80½ G
Ruhrort.-Cref.	3½	83½ B	83 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	85¼ G	85 bz
Starg.-Posener	4	85¾-½ bz	85¾ B
Thüringer	4½	102¾ bz	102-½ bz
- Pr.	4	99½ bz	99½ bz
Wilhelms-Bahn	4	204 bz	200 G

Ausländische Fonds.

		vom 19.	vom 18.
Braunschw. BA.	4	114 G	114½ B
Weimarsche -	4	101⅛ etw bz u B	102 etw bz u B
Oesterr. Metall.	5	63½ bz	63½ etw u ¼ b
- 54er PA.	4	80½ bz u B	80¼ bz u B
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	96½ bz	96½ bz
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	..	84¼ B 84 G	84¼ B 84 G
- Pln. Sch.-O.	4	72 bz u B	71¾ B
Poln. Pfandbr.	4	91 G	91¼ bz
III. Em.	—	90¾ G	91 bz
Poln. 500 Fl. L.	4	79 bz	— —
- A. 300 Fl.	5	86¼ G	86¼ G
- B. 200 Fl.	—	18¾ B	18¾ B
Kurhess. 40 Tlr.	—	35⅜ bz	35⅜ et b u B
Badensche 35 Fl.	—	23¼ G	23¼ G
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	64⅝ bz u G	64¼ G
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Course, Anfangs wiederum höher, gingen im Laufe des Geschäfts meistentheils im Preise zurück, schlossen aber ziemlich fest. Französisch-Oesterreichische 71 bezahlt. National-Anleihe 67¼ und 67 bezahlt. — Von Wechseln stellten sich Paris, Wien und Frankfurt höher.

Breslau, den 19. Mai. Oberschles. Litt. A. 208¾ Br. — G. Litt. B. — Br. 169¾ G. Bresl.-Schweidn.-Freib. 120 1/12 Br. — G. Wilh.-Bahn — Br. 165¾ G. Neisse-Brieg 73¾ Br. — G. Oesterr. Banknoten 80½ Br. — G. Polnische Bankbillets — Br. 91¼ G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or 108½ Br. — G.
Die Börse war auch heute steigend und namentlich Oderberger erster Emission, Köln-Mindener und Freiburger zu weit höheren Coursen gesucht. (Brsl. Hbl.)

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.